

Nachhaltig ...

Jahresbericht 2021/2022



Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.



INHALT

VORWORT	4
UNTERWEGS ... AUF DEN LINIEN DER CHARTA 28	6
NACHHALTIG ...	8
... UNSERE GRUNDORIENTIERUNG	9
Die verbandliche Caritas als Bindeglied in der sozial-ökologischen Transformation	9
... UNSERE ANSÄTZE, IDEEN UND BEITRÄGE ZU EINER SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATION	13
„Zweite Hand – Erste Wahl“ – Die FAIRKAUF-Idee	14
„Aus alt mach neu“ – Die Upcycling-Idee	18
„Eine Brücke zwischen ‚Überfluss‘ und ‚Mangel‘“ – Die Tafel-Idee	21
Weil „Kleinvieh auch Mist macht“ – Der Stromspar-Check der Caritas	23
„Menschen ein Zuhause geben“ – Akquise von leerstehendem Wohnraum als Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit	25
„... und fange bei mir an!“ – Ansätze und Ideen für mehr Nachhaltigkeit in Organisationen	28
... UNSERE STRUKTUREN	32
Schlaglichter zur strukturellen Verankerung des sozial-ökologischen Transformationsprozesses im Diözesancaritasverband	33
PERSÖNLICHES	35
Vorstand Dr. Rainer Brockhoff geht in den Ruhestand	36
Matthias Fenger zum neuen Vorstand gewählt	37
Dr. Annette-Holuscha-Uhlenbrock für weitere fünf Jahre gewählt	38
ZAHLEN – DATEN – FAKTEN	39



„Konstruktiv auf die Welt zu schauen, verändert viel. Es weitet den Blick. Schenkt Hoffnung und Perspektiven. Motiviert dazu, sich einzubringen. Das ist wichtig. Denn um gigantische Probleme wie beispielsweise die Klimakrise zu lösen, müssen sehr viele Menschen ihr Denken und Handeln verändern. Sie müssen aktiv werden und mitmachen. Das passiert aber nur, wenn sie das Gefühl haben, sie könnten etwas bewirken. Und nicht, wenn sie sich ohnmächtig fühlen, weil sie denken, es sei eh alles nur furchtbar und hoffnungslos.“

Wir fanden diese Gedanken des Journalisten Andreas Lesch aus seinem Blog „wie sich unsere Welt verändert – und welche Chancen darin liegen“ höchst anstößig. Im besten Sinn des Wortes. Und wir haben sie uns für diesen Jahresbericht zu Herzen genommen. „Nachhaltig ...“ ist er überschrieben. Weil wir denken, dass angesichts der aktuellen Krisen unserer Zeit, die Frage, wie eine nachhaltige Gesellschaft gestaltet werden kann, in der soziale, ökonomische und ökologische Aspekte miteinander verzahnt sind, eine, vielleicht sogar die zentrale Zukunftsfrage ist. Wir sind überzeugt, dass wir als Caritas die Aufgabe, aber auch das Potential haben, dazu einen wichtigen Beitrag zu leisten. In unserem Kerngeschäft! Und das womöglich mehr, als uns selbst bewusst ist. Ganz sicher aber mehr, als uns von der öffentlichen Wahrnehmung oft zugeschrieben und zugetraut wird, wo die Wirkung und Bedeutung unseres Tuns ausschließlich „im Sozialen“ gesehen wird.

Auf der Grundlage einer ausführlichen „Grundorientierung“, die verbandliche Caritas-Arbeit als „Bindeglied in der sozial-ökologischen Transformation“ identifiziert und begründet, versammelt und reflektiert dieser Bericht dafür – ganz im Sinne des Anliegens von Andreas Lesch – „konstruktive“ Beispiele aus der Caritas-Praxis und -Organisation. In ihrer Wirkung allesamt „Ansätze, Ideen und Beiträge“, die bei näherem Hinsehen vielfach alle, zumindest aber zwei Aspekte eines Nachhaltigkeits-Anspruchs – ökonomisch, ökologisch, sozial – erfüllen.

Nach innen mag dies für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Bestätigung und Ermutigung für ihre tägliche Arbeit sein, die sie gerade in diesen krisenhaften Zeiten oft an ihre Grenzen bringt: Sie können etwas bewirken – nachhaltig!

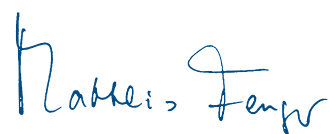
Dafür sind wir ihnen dankbar. Und Ihnen allen, mit denen wir unterwegs sein dürfen mit der gemeinsamen Vision, an einer nachhaltigen Gesellschaft zu bauen, in der sozialer, ökologischer und ökonomischer Wandel sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig ergänzen und ermöglichen.



Pfr. Oliver Merkelbach
Diözesancaritasdirektor



Dr. Annette Holuscha Uhlenbrock
Diözesancaritasdirektorin



Matthias Fenger
Diözesancaritasdirektor

UNTERWEGS ...



... AUF DEN LINIEN DER CHARTA 28

Aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens hat der Verband 2018 eine sogenannte „Charta 28“ erarbeitet. Sie gilt als Fahrplan für unsere Arbeit in den nächsten zehn Jahren. Inmitten eines epochalen Wandels, der alle gesellschaftlichen Fragen und individuellen Lebensbereiche betrifft, haben wir fünf zentrale gesellschaftliche Entwicklungen identifiziert, die wir als wertgebender Verband und zivilgesellschaftlicher Akteur aktiv mitgestalten wollen. Leitender Gedanke über allem war und ist dabei immer die Frage, in welcher Gesellschaft wir denn künftig leben wollen:



WAS WIR WOLLEN

LEBEN IN EINER VIELFALTSGESELLSCHAFT

In einer freiheitlich-demokratischen, rechtsstaatlichen Gesellschaft setzen wir uns für ein gelingendes Zusammenleben so ein, dass sich die Unterschiedlichkeit der Menschen bereichernd entfalten kann. Als Teil dieser Gesellschaft wollen wir Ausgrenzungen von Menschen (Exklusion) verhindern und Inklusion fördern. Deshalb unterstützen und fördern wir entsprechende Haltungen, Prozesse und Strukturen.

EINE GESELLSCHAFT OHNE ARMUT

Wir setzen uns ein mit all unseren Möglichkeiten für den Abbau von Unterschieden in den wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen. Wir werden uns niemals damit abfinden, dass Menschen in Armut leben müssen.

DIE ÖKONOMISIERTE WACHSTUMSGESELLSCHAFT UND DAS GEMEINWOHL

Das gute Leben jenseits des Wirtschaftswachstums und die Gesellschaftsform, die ein solches Leben ermöglicht, müssen erst noch gefunden werden. Hier werden wir uns im Spannungsverhältnis von Ökologie, Ökonomie und Sozialem engagieren. Die Bewegungen zu Gemeinwohlorientierung und Postwachstumsgesellschaft bieten dazu Orientierungen.

Die gemeinnützigen Unternehmen der Sozialwirtschaft können dazu einen eigenen Beitrag leisten. Deshalb setzen wir uns für Erhalt und Ausbau ihrer Leistungsfähigkeit im Wettbewerb und jenseits eines ökonomisierten Marktgeschehens ein.

DIE DIGITALISIERTE GESELLSCHAFT

Wir werden daran mitarbeiten, dass die Potenziale der Digitalisierung vor allem den Menschen in ihrer individuellen Lebensgestaltung, in ihrer Arbeitswelt und einer am Gemeinwohl orientierten Gesellschaft zu Gute kommen.

DIE SORGENDE GESELLSCHAFT

Wir beteiligen uns intensiv an der Entwicklung einer Gesellschaft, die auf solidarischem Umgang miteinander basiert – im Wissen, dass die Rahmenbedingungen dieses Umgangs immer wieder neu ausgehandelt werden müssen. Wir unterstützen die Realisierung von Rahmenbedingungen, die gelingende Sorgebeziehungen ermöglichen. Die Bewegung der Care-Revolution ist dazu die Basis.

INFO

www.charta28.de

Die komplette Charta 28 kann bestellt werden unter der Mailadresse charta28@caritas-dicvrs.de.



NACHHALTIG ...



... UNSERE GRUNDORIENTIERUNG

DIE VERBANDLICHE CARITAS ALS BINDEGLIED IN DER SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATION

Will man sich als Caritasverband im Thema „Nachhaltigkeit“ verorten, wird schnell deutlich: Eine tragfähige Orientierung, die allen satzungsgemäßen Rollen und Funktionen gleichermaßen gerecht wird, ist nur zu gewinnen, wenn man bereit ist, sich mitten hinein in das Spannungsverhältnis von Ökologie, Ökonomie und Sozialem zu begeben und keine dieser Perspektiven auszublenden. Unter dem Arbeitstitel „Grundorientierung Nachhaltigkeit“ haben wir dies einmal durch zu deklinieren versucht – als „Vergewisserung nach innen“ und zugleich in dem Anliegen, „Sprachfähigkeit nach außen“ zu gewinnen

Angesichts von Klimakrise, Pandemien und gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen ist eine umfassende sozial-ökologische Transformation notwendig, um in Zukunft die Lebensgrundlage für alle Menschen zu sichern.

Als Anwältin und Partnerin benachteiligter Menschen, Förderin von Selbsthilfe und Partizipation, Anbieterin und Initiatorin sozialer Dienstleistungen und Stifterin von Solidarität sind wir als Caritas durch diese Zielsetzung (an)gefragt.

Diese Überzeugung leitet uns als Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart (DiCV RS). Klar ist: Die damit verbundenen notwendigen Veränderungen wirken sich auf alle wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen der Gesellschaft aus und werden für unsere Klient*innen, Kolleg*innen sowie Dienste und Einrichtungen unmittelbar spürbar. Der notwendige Wandel wird nur gelingen, wenn alle Menschen, unabhängig von ihrem Einkommen, Alter oder spezifischen Unterstützungsbedürfnissen mitgenommen werden und von dieser Veränderung profitieren.

Um ausgehend von dieser Grundüberzeugung zu einem verbandlichen Konzept und praktischen Handlungsmöglichkeiten zu kommen, setzen wir an der Schnittstelle von sozialer Gerechtigkeit und Ökologie an. Unser Referenzrahmen dafür sind die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Diese 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sollen weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen. Die sogenannte Agenda 2030 schafft die Grundlage dafür, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten. Bei sozialer Nachhaltigkeit geht es um den Menschen. Das Ziel ist, allen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen.

ALS DICV ROTTENBURG-STUTTGART VERSTEHEN WIR ...

- ... **die soziale Nachhaltigkeit als Auftrag**, die Ausrichtung der politischen Rahmenbedingungen mitzugestalten und in unserer praktischen Arbeit für und mit unseren Klient*innen und Partner*innen wirksame Lösungen zur Teilhabe aller Menschen an der Transformation zu sichern;
- ... **die ökologische Nachhaltigkeit als Verantwortung**, mit unseren ausdifferenzierten Angeboten, der Arbeit mit unseren Klient*innen und der dazu notwendigen Infrastruktur einen substantiellen Beitrag zur CO₂-Reduktion zu leisten. Zugleich können wir Partner sein für wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure, um die sozial-ökologische Wende gemeinsam zu gestalten;
- ... **die wirtschaftliche Nachhaltigkeit als Potential**, um die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu stärken, soziale Verwerfungen der Transformation zu verhindern und einen Beitrag zu einem zukunftsorientierten sozial-ökologischen Wirtschaften zu leisten.

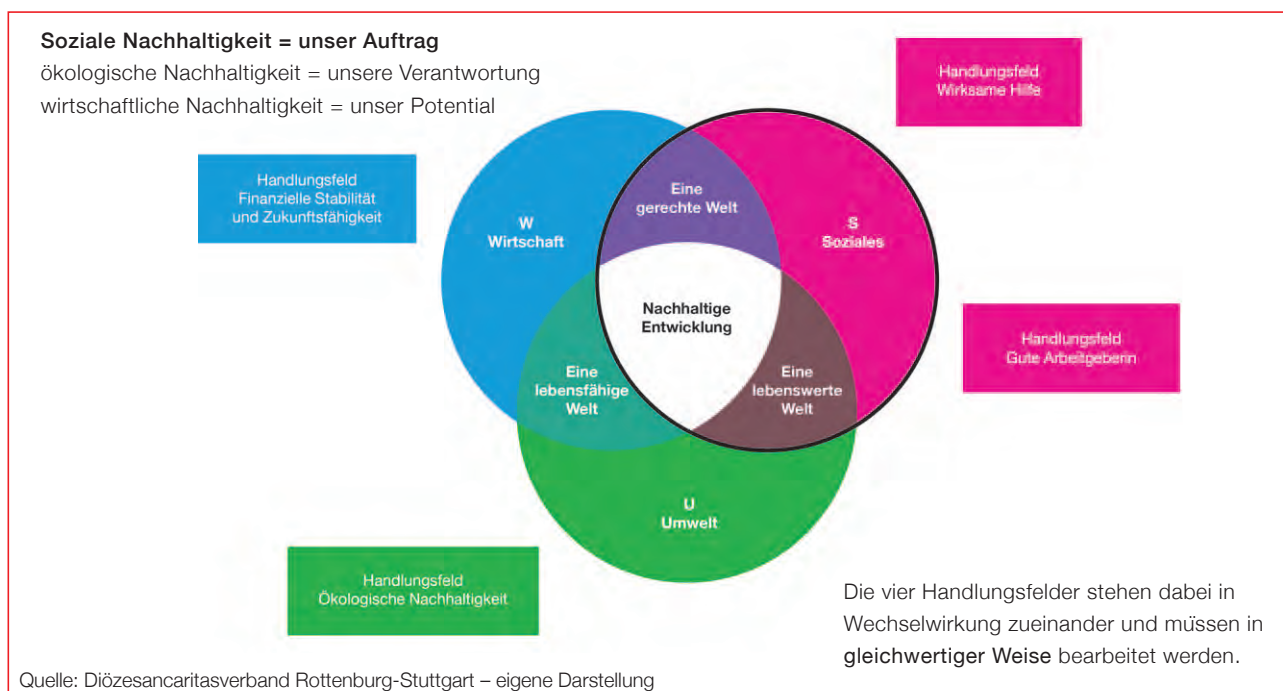
Die drei Facetten der Nachhaltigkeit sind eng miteinander verzahnt, beeinflussen, überlappen und ergänzen sich, wie in diesem Bild deutlich wird:

NACHHALTIGKEIT BUCHSTABIERT AUS UNSEREN VERBANDLICHEN ROLLEN

Als verbandliche Caritas verpflichtet uns unsere Satzung in unserem Handeln auf drei Rollen: die der Unternehmerin, der Anwältin und der Solidaritätsstifterin. Keine dieser Rollen ist wichtiger oder weniger wichtig als die andere. Und alle gehen sie mit einer je eigenen, sich bisweilen auch widerstreitenden Perspektive einher. Das gilt bei allen Themen und in allen Herausforderungen. Auch der Nachhaltigkeit.

Der DiCV als Unternehmer – die betriebswirtschaftliche Perspektive

Bei der Ausübung unserer täglichen Arbeit verbrauchen wir Energie, Wasser, Papier und vieles mehr. Außerdem ist für die Erbringung eines Teils unserer Dienstleistungen Mobilität erforderlich. Dabei wird CO₂ freigesetzt. Da alle Ressourcen begrenzt sind und durch ihren Verbrauch und den Ausstoß von CO₂ Klima und Ökosysteme belastet werden, wollen wir durch einen bewussten Umgang Ressourcen einsparen und negative Auswirkungen verringern. Zudem erwarten sowohl Mitarbeiter*innen wie Gesellschaft und Politik in allen Bereichen verantwortungsvolles Handeln von uns. Vor allem die Politik wird uns zukünftig auch daran messen, wie ökologisch nachhaltig wir in unserem Kerngeschäft agieren.



Darüber hinaus tragen wir als Teil der Sozialwirtschaft Verantwortung für nachhaltiges Wirtschaften. Mit unseren Investitionen entscheiden wir darüber, welche Art von Unternehmen wir unterstützen. Mit unserem Einkaufsverhalten nehmen wir Einfluss auf Dienstleister und Lieferanten und können so sowohl soziale wie ökologische Standards für Geschäftsbeziehungen mit uns setzen. Gleichzeitig sind wir bestrebt, die Kosten dafür, nicht bei unseren Klient*innen abzuladen. Da wir uns als Leistungsträger im Rahmen des Sozial- und Verwaltungsrechts bewegen, setzen wir uns dafür ein, dass genannte Standards in die bestehenden Refinanzierungsstrukturen aufgenommen werden. Weitere gesetzliche Regelungen, wie beispielsweise das Lieferkettengesetz und die Taxonomieverordnung der EU verlangen von uns, dass wir valide Rechenschaft über unser unternehmerisches Handeln ablegen.

Der DiCV als Anwalt – die sozialpolitische Perspektive

Auf allen Ebenen ist ein politischer Gestaltungsanspruch erkennbar, der durch staatliche Regulierung und gezielte Anreize persönliches wie wirtschaftliches Verhalten verändern soll. Wie bei jeder großen Transformation besteht jedoch die Gefahr, soziale Verluste und Verlustängste zu produzieren, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und/oder die soziale Sicherheit der Gesellschaft gefährden. Hier ist die Caritas als Anwältin von Menschen in sozialen Notlagen gefordert, auf die politischen Rahmenbedingungen einzuwirken, um die notwendige ökologische Transformation sozial gerecht auszugestalten.

Die heute schon spürbaren Auswirkungen der Klimakrise und auch der Nachhaltigkeitspolitik sind sozial ungleich verteilt. Ältere und einkommensschwache Menschen sowie Kinder und Jugendliche haben weniger Ressourcen, um den Wandel mitgehen und mitgestalten zu können. Eine einseitig auf ökologische Fragen ausgerichtete Politik, die zuvorderst Preissignale setzt, ohne Alternativen bereitzustellen, wird die soziale Schieflage in der Gesellschaft weiter verstärken und kann einer Wanderung der Wähler*innen Vorschub leisten zu Parteien, die die Notwendigkeit von Klimaschutz leugnen. Hier ist die Caritas als Anwältin sozial benachteiligter Menschen aufgerufen, diese politischen Prozesse hin zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz nicht zu verhindern, sondern auf deren soziale Ausgestaltung hinzuwirken. Tun wir dies nicht, wächst die soziale Ungleichheit im Land, die politische Zustimmung für den notwendigen Wandel schwindet, und die Gesell-

schaftliche Spaltung kann sich verschärfen. In unseren praktischen und politischen Antworten zeigen wir, dass sozialer und ökologischer Wandel sich nicht ausschließen müssen, sondern ergänzen. Wir bilden damit das Bindeglied und den Bindestrich in der sozial-ökologischen Transformation.

Der DiCV als Solidaritätsstifter – die zivilgesellschaftliche Perspektive

Nachhaltigkeit ist ein breit diskutiertes gesellschaftliches Thema. Sowohl in der Kommunikation mit Ehrenamtlichen und Spender*innen, als auch in der Kommunikation mit Unternehmen stoßen wir immer wieder auf dieses Thema. Jedoch ist spürbar, dass die ökologische Transformation oft nicht oder nur wenig im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Veränderungen gesehen wird. Diesen Zusammenhang herzustellen, ist Aufgabe der Caritas als Solidaritätsstifterin.

In dieser Rolle machen wir uns stark für eine krisenfeste, resiliente Gesellschaft. Unsere Überzeugung: Ohne soziale Nachhaltigkeit gibt es keine ökologische Nachhaltigkeit. Wenn wir über die nachhaltige Transformation sprechen, dann müssen wir diese Debatte mit der gesellschaftspolitischen Brille und im Sinne der Verteilungsgerechtigkeit führen. Caritas versteht sich hier als Ermöglicherin von Partizipation; sie möchte befähigen, sich an gesellschaftspolitischen Diskussionen zu beteiligen, Plattformen eröffnen und Beziehungen zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen aufbauen und moderieren.

CHANCEN UND POTENTIALE: DIE CARITAS ALS GESTALTERIN DER SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATION

Versucht man in einem weiteren Schritt der beschriebenen Logik folgend, Chancen und Potentiale zu eruieren, die für die verbandliche Caritas in ihren verschiedenen Rollen in diesem Transformationsprozess liegen, so zeigt sich:

In der Rolle als Unternehmerin ...

... minimieren wir mit der Reduzierung unseres Ressourcenverbrauchs und unseres CO₂-Ausstoßes auf lange Sicht die Risiken, die durch steigende Energiekosten und monetäre staatliche Lenkungsinstrumente entstehen. Außerdem festigen wir durch eine valide Nachhaltigkeitsbe-

richterstattung unsere Marktposition bei öffentlichen Ausschreibungen.

Als ganzheitlich agierende Akteurin positionieren wir uns als gute Arbeitgeberin in einer von Fachkräftemangel bestimmten Arbeitsmarktsituation. Wir erhöhen die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Unternehmen dadurch, dass der soziale Sinn der Arbeit mit ökologischer Nachhaltigkeit gekoppelt wird. Durch Kooperationen und die Mitarbeit an der Entwicklung von Nachhaltigkeitsstandards für Wohlfahrt und Sozialwirtschaft nutzen wir die Chance, unser Verständnis von nachhaltigem Wirtschaften mit langfristiger Wirkung einzubringen und in Gesellschaft und Politik zu verankern.

In der Rolle als Anwältin ...

... und Stimme unserer Klientel ist es uns ein zentrales Anliegen, dass die ökologische Transformation sozial ausgestaltet wird, gesellschaftliche Lücken geschlossen und damit der Zusammenhalt im Land gestärkt wird. Der notwendige Wandel z. B. in der Mobilitäts-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bietet eine Gestaltungschance, die Lage von Menschen in sozialen Schwierigkeiten zu verbessern. So verbinden unsere praktischen Angebote, wie beispielsweise der Stromspar-Check (vgl. dazu Seite 23 ff.) und politische Prozesse, wie etwa die Forderung nach einem Ausbau des ÖPNV die Möglichkeit, die Teilhabechancen unserer Klient*innen zu verbessern und zeitgleich ökologische Verantwortung zu stärken.

In der Rolle als Solidaritätsstifterin ...

... platzieren und positionieren wir uns nach außen klar zu den sozialen Aspekten der ökologischen Transformation und machen auf die soziale Dimension dieses Wandels aufmerksam. Wir fördern den sozialen Zusammenhalt über Partizipationsplattformen und schaffen Gestaltungsspielräume im Sozialraum. Beispiele aus dem Bereich der shared economy wie Tauschbörsen tragen zum Austausch über sozial-nachhaltiges Wirtschaften bei und positionieren Caritas als Mittlerin und Gestalterin von Beziehungen.

Soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bedingen sich gegenseitig und müssen beide gleichermaßen befördert werden. Darum reicht weder eine verteilungspolitische Abfederung beispielsweise von Klimaschutzmaßnahmen, noch sollten diese aus falsch verstandener Rück-

sichtnahme auf die Klient*innen oder Strukturen der Sozialwirtschaft unterbleiben. Als Bindeglied hat die verbandliche Caritas allein aus ihren verschiedenen Rollen heraus das Potential, im Ringen um zukunftsfähige Antworten alle notwendigen Perspektiven im Diskurs zu halten und so die sozial-ökologische Transformation mitzugestalten. Als DiCV Rottenburg-Stuttgart wollen wir diese Rolle annehmen und auch mit Blick auf die Linie 3 unserer Charta 28 in den nächsten Jahren verstärkt unseren Beitrag dazu leisten.

NACHHALTIG ...



... UNSERE ANSÄTZE, IDEEN UND BEITRÄGE ZU EINER SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATION

„ZWEITE HAND – ERSTE WAHL“ – DIE FAIRKAUF-IDEE

Etwa sieben Millionen Tonnen Möbel werden in Deutschland jährlich aussortiert. Als Sperrmüll landen rund 95 Prozent davon in Müllverbrennungsanlagen oder auf der Deponie. Nur fünf Prozent der veralteten Einrichtung werden weiterverwendet.

95 Kleidungsstücke besitzt jede erwachsene Person in Deutschland laut einer repräsentativen Umfrage von Greenpeace aus dem Jahr 2015, Unterwäsche und Socken nicht mitgerechnet. Das macht 5,2 Milliarden Teile in Deutschland und nährt eine schmutzige Industrie: Die Modebranche verantwortet laut Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) weltweit rund zehn Prozent aller Kohlenstoff-Emissionen – mehr als internationaler Flugverkehr und Seeschifffahrt zusammen.

Rund eine Milliarde Kleidungsstücke verstauben laut Greenpeace in Deutschland ungenutzt im Schrank und werden so gut wie nie getragen. Jede*r fünfte Befragte sortiert Kleidung nur dann aus, wenn sie kaputt ist oder nicht mehr passt – meistens jedoch entscheidet der Geschmack, der neueste Trend. Doch wohin mit der alten Winterjacke, wenn sie plötzlich die falsche Farbe hat?

Die Sensibilität der Menschen für ökologische Themen wächst. Viele wissen und gestehen es (auch sich selber) ein, dass sie zu viel wegwerfen, konsumieren und zu viel CO₂ verbrauchen. Es herrscht eine gewisse Bewusstheit für Reduktion, auch wenn für eine entsprechend konsequente Handlungs-, Konsum- und Lebensweise noch Luft nach oben ist. Dennoch scheint die Bereitschaft zu zunehmen, Keller und Kleiderschränke auszumisten – ohne sie sogleich wieder mit neuem zu füllen. „Frei zu sein bedeutet, wenig zu haben“; oder: „simplify your life“ sind die (nicht ganz neuen) Botschaften einschlägiger Ratgeber, die bei immer mehr Menschen immer mehr Gehör finden.

Und wenn man sich schon mal zum Ausmisten durchgerungen hat, dann – so belegen Untersuchungen – will man die aussortierten Kleider, Möbel und Gegenstände des täglichen Lebens, dennoch nicht einfach wegwerfen, sondern sie lieber guten Gewissens an einer Stelle abgeben, wo sie noch einen „gemeinwohlorientierten Zweck“ erfüllen können. Die FAIRKAUF-Läden der Caritas sind eine solche Stelle. Zwei Beispiele aus zwei Regionen, in ganz unterschiedlicher Größenordnung und Ausprägung, aber einem gemeinsamen Anliegen verbunden: einen Beitrag zu sozialer, ökologischer und bei näherem Hinsehen auch ökonomischer Nachhaltigkeit zu leisten.

EIN GEMEINWOHLORIENTIERTER UND DER NACHHALTIGKEIT VERPFLICHTETER PLAYER DIE FAIRKAUF-CENTER DER CARITAS BODENSEE-OBERSCHWABEN

Der FAIRKAUF-Ansatz durch dekliniert

Die Caritas Bodensee-Oberschwaben unterhält in Weingarten und in Friedrichshafen zwei große FAIRKAUF Gebrauchtwaren-Kaufhäuser mit einer großen Auswahl an gespendeten und gut erhaltenen Waren: Möbel, Haushaltswaren, Bücher, Kleidung, Accessoires ... Statt einfach weggeworfen und vernichtet worden zu sein, haben diese Waren alle die **Chance auf einen neuen „Lebenszyklus“**.

Die FAIRKAUF Gebrauchtwaren-Kaufhäuser sind **inklusiv**. Sie stehen allen Bürgerinnen und Bürgern offen und ermöglichen allen Kund*innen einen kostengünstigen Einkauf, unabhängig von deren sozialen oder wirtschaftlichen Hintergrund. Der Verkaufswert der Gebrauchtwaren liegt bei 60 bis 90 Prozent unter dem Neuwarenwert. Das bedeutet für Käufer*innen eine enorme Kostenersparnis gegenüber Neuanschaffungen – die sich viele Menschen gleich gar nicht leisten könnten.

Das gilt in besonderer Weise auch für die an die beiden FAIRKAUF-Center angegliederten passenden **Dienstleistungsangebote**, wie zum Beispiel Transporthilfen, Haushaltsauflösungen oder Entrümpelungen, die von allen Bürgerinnen und Bürger genutzt werden können, unabhängig von ihrem sozialen oder wirtschaftlichen Hintergrund.

Ein **solidarischer Aspekt** wird greifbar bei der Idee der Flohmärkte, die FAIRKAUF zumeist einmal im Monat – mit großem Engagement auch von Ehrenamtlichen – veranstaltet. Der Erlös aus dem Verkauf von Flohmarktartikeln fließt ausschließlich in die regionale Caritas-Arbeit und kann für Projekte und die Entwicklung von Angeboten eingesetzt werden, die sonst nicht möglich wären, weil sie nicht finanziert werden könnten.

Neben langfristigen Projekten und Angeboten (dazu gehört zum Beispiel in Weingarten der Tafelladen CariSatt oder das Angebot eines günstigen Mittagstisches CariSina), können mit den erwirtschafteten Erlösen nicht zuletzt auch immer wieder Einzelpersonen in schwierigen Situationen unbürokratisch finanziell unterstützt werden.

Eine zentrale Säule in beiden FAIRKAUF-Centern sind die **Beschäftigungsangebote** für langzeitarbeitslose Menschen. Sie bieten mit dem Dienst Fair-Job-Pool eine Möglichkeit der Beschäftigung unter Anleitung und mit sozialarbeiterischer Begleitung. Dies, verbunden mit der Unterstützung bei Bewerbungen, erhöht die Chancen auf Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

24 der insgesamt 27 mit Fair-Job-Pool im Landkreis Ravensburg unterhaltenen Stellen sind im FAIRKAUF-Center in Weingarten in den verschiedenen Bereichen angesiedelt: im Verkauf oder Büro im Kaufhaus, in den Dienstleistungsabteilungen Abholung/Anlieferung, sowie Entrümpelungen und Transporthilfen, sowie im Tafelladen CariSATT und im Begegnungscafé CariSINA

Nachhaltigkeitsstrategie FAIRKAUF – Daten und Fakten

Die Caritas Bodensee-Oberschwaben hat für das Jahr 2018 von einer externen Agentur Daten und Fakten in Sachen „Nachhaltigkeit“ zu ihren beiden FAIRKAUF Centern erheben lassen mit folgendem Ergebnis:

- Zahl der Kontakte an beiden Standorten, denen kostengünstige Einkäufe von Lebensmitteln und Gebrauchtwaren ermöglicht werden: 68.887
- Zahl der Gebrauchtwarenartikel: 196.560
- Warenumsatz: 703.284 Euro
- Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden: gut 4.000
- Zahl der aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen: rund 20
- Höhe der ausgeschütteten Spenden aus den Aktionen der Ehrenamtlichen: 65.000 Euro

Die Agentur kommt zu folgendem Schluss, der an dieser Stelle wörtlich zitiert sein soll:

„Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der ökologische Fußabdruck des Gebrauchtwarenhandels über die Zahl der wiederverwendeten Gegenstände und den CO₂-Einsparungen sich verbessert. Die FAIRKAUF-Strategie kann zudem als nachhaltig definiert werden, da es durch das solidarische Wirken über das bürgerschaftliche Engagement sowie den damit verbundenen Spenden und die wirtschaftlichen Einsparungen für die Kunden, bei gleichzeitiger Refinanzierung der Organisationsstruktur alle Aspekte eines Nachhaltigkeitsanspruches (ökologisch, ökonomisch, sozial) erfüllt. In runden Zahlen heißt das: 200.000 wiederverwendete Gegenstände, 70.000 Men-

schen sparen Geld, 4.000 Stunden Arbeit werden ehrenamtlich geleistet, 65.000 Euro werden gespendet.“ *

NACHHALTIG – EHRENAMTLICH – GEMEINNÜTZIG DER FAIRKAUF-LADEN FÜR GEBRAUCHTES DER CARITAS SCHWARZWALD-GÄU

In der Kepler-Stadt Weil der Stadt hat im April diesen Jahres ein kleiner, aber feiner „FairKauf-Laden“ seine Türen geöffnet. Hier sein schnörkelloser „Steckbrief“ – zu finden auf der Website der örtlichen Kirchengemeinde:

„Die Idee

- Gut Erhaltenes weiter/länger verwenden = nachhaltig
- Günstiger Einkauf für alle – mit Erlösen hiesige Projekte unterstützen = sozial

Die Menschen hinter der Idee

- Ca. 20 Ehrenamtliche
- Träger des Ladens: Caritas Schwarzwald-Gäu
- Weitere Unterstützer: Katholische + Evangelische Kirchengemeinden Weil der Stadt, Evangelische Kirchengemeinde Merklingen

So funktioniert Fairkauf

Gespendet werden

- Bekleidung + Schuhe für Damen, Herren + Kinder
- Accessoires – Taschen, Gürtel, Schals, Schmuck ...
- Wäsche für Bad, Bett + Tisch ...
- Hausrat – Geschirr, Gläser, Töpfe, Küchenhelfer, Deko ...
- Spielwaren – Puppen, Stofftiere, Spiele, Puzzle ...
- Für den Verkauf geeignete Spenden sind: gut erhalten – zeitgemäß – sauber (gewaschen + gebügelt)
- Nicht angenommen werden Elektroartikel
- Annahme: montags 10–15 Uhr
- Nicht verkaufte Ware wird von der „Deutschen Humanitären Hilfe Nagold e. V.“ alle zwei Monate abgeholt und dem Vereinszweck gemäß verteilt.
- Wir arbeiten ehrenamtlich und freuen uns über jede helfende Hand!

Wir verkaufen

- zu äußerst günstigen Preisen
- ohne Einschränkung an jedermann und jede Frau

Wir wollen

- Bekleidung und Gebrauchsgütern zu einem längeren Leben verhelfen.
- Eine günstige Einkaufsquelle auch für den kleinen Geldbeutel bieten.
- Unser erstes wirtschaftliches Ziel: Kostendeckung
- Mit evtl. Überschüssen soziale Projekte in und um Weil der Stadt unterstützen.“ **

Damit ist eigentlich alles gesagt. Doch will man etwas vom „Herzschlag“ spüren hinter diesem Projekt, dann muss man die Zeilen dazu legen, die eine der Mitgestalterinnen dazu verfasst hat:

Eine zweite Chance für gebrauchte Schätze

„Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Wälder brennen und die Flüsse austrocknen, ist das Thema Nachhaltigkeit aktueller denn je. Bei dem Ausmaß der Krise weiß man oft nicht, wo man anfangen soll. Für manche Menschen ist der Anfang jedoch klar: beim Wesentlichen. Dies hat sich eine Gruppe von Engagierten aus Weil der Stadt gedacht und gemeinsam in der Trägerschaft der Caritas Schwarzwald Gäu das nachhaltige Projekt „Fairkauf – Laden für Gebrauchtes“ gestartet.

Begonnen hat alles mit dem Entsetzen über unsere aktuelle Wegwerfgesellschaft, die oftmals lieber Neues konsumiert, anstatt noch gut erhaltene „schon mal geliebte“ Gegenstände wieder oder weiter zu benutzen. Schnell war klar, dass ein Beitrag in Sachen „Nachhaltigkeit“ geleistet werden muss, und zwar indem auf eine besondere Art ein Raum für die Auseinandersetzung mit dem Ökologiethema geschaffen wird. Die 25 Engagierten suchten gemeinsam mit der Caritas nach geeigneten Räumlichkeiten, um Gebrauchtes anzunehmen, bei Bedarf wieder auf Vordermann zu bringen und es wieder Menschen zur Verfügung stellen zu können, die sich womöglich Neues gar nicht leisten könnten. Zugleich war ihnen wichtig, mit dieser Idee darauf aufmerksam zu machen, wie viel von dem, was aussortiert und weggeworfen wird, gut noch sehr viel länger verwendet werden könnte.

* FAIRKAUF-Nachhaltigkeitsstrategie für die Kommunikation, neuland+ für die Caritas Bodensee-Oberschwaben, 2019.

** www.mh-drs.de/mit-merklingen-muenklingen-hausen-simmozheim/fairkauf-weil-der-stadt



Die Suche nach Finanziers für das Vorhaben gestaltete sich allerdings als eine kleine Herausforderung. Schließlich ließen sich aber die örtlichen Kirchengemeinden überzeugen und erklärten sich bereit, das sozial-ökologische Projekt finanziell zu unterstützen. Als Stadt, der vor Jahren das Label „Fairtrade Town“ verliehen wurde, unterstützte Weil der Stadt dabei, das Thema vor Ort präsent zu platzieren.

Nachdem endlich eine passende Räumlichkeit für den Gebrauchtwarenladen gefunden war, musste ordentlich Hand angelegt werden, um den Laden einladend und freundlich zu gestalten. Dabei haben die 25 Engagierten fast ausschließlich ihre eigene Kraft und Zeit investiert, um den „Fairkauf“ attraktiv für jedermann und -frau auszugestalten. Zahlreiche Umbaumaterialien und Möbel wurden ebenfalls aus zweiter Hand verwendet. Somit ist nicht nur der Warenbestand, also Kleidung für Klein und Groß, Hausrat,

Spielsachen etc, wieder aufbereitet, sondern auch die Ladenräumlichkeiten selber.

Seit der Eröffnung des „Fairkauf“ Anfang April 2022, hat sich der Laden in Weil der Stadt schon fest etabliert, wenn wir die zahlreichen Kund*innenbesuche betrachten. Regelmäßig erhält der „Fairkauf“ Spenden von Menschen, die möchten, dass ihre „Schätze“ weiterleben. Und ihr Anliegen erfüllt sich zumeist: die gespendeten Kinderwagen, Schüsseln, Pfannen, Hosen, Ketten, Tischdecken ...finden schnell wieder neue glückliche Besitzer*innen.

Diese Erfahrung zeigt, dass das Thema Nachhaltigkeit in der Gesellschaft als immer wichtiger betrachtet wird und wir sind froh, dass wir mit unserem Weil der Städter „Fairkauf“ einen kleinen, aber wirksamen Beitrag dazu leisten können.“

„AUS ALT MACH NEU“ DIE UPCYCLING-IDEE

Wenn mit Pfiff, Kreativität und Gestaltungsfreude aus alten Gegenständen oder gebrauchten Textilien schöne neue Dinge gezaubert werden, dann sind die Ergebnisse meist nicht nur höchst bewundernswert und vergnüglich. Sie haben auch das Zeug, das ökologische Bewusstsein zu schärfen; sind sie doch per se ein Statement gegen alle Wegwerfmentalität.

Ein Upcycling-Projekt der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau



Der Name ist Programm

Gleich drei Wortmarken verbergen sich hinter dem Projektnamen BuntGut:

Bunt – so sind wir. Die Caritas Schwarzwald-Alb-Donau beschäftigt Menschen, die eine Fluchtgeschichte mitbringen, einen Migrationshintergrund haben, Menschen mit und ohne Arbeit, Menschen, die eine sinnstiftende Tätigkeit

suchen ... Und wir sind mit unserer Arbeit verbunden mit den unterschiedlichsten Kooperationspartner*innen, denen eines gemeinsam ist: Sie teilen unsere Werte. In diesem Sinn „Bunt“ leisten wir – auch generationenübergreifend – einen Beitrag zu einem „Leben in einer Vielfaltsgesellschaft“, wie es die Linie 1 unserer verbandlichen Charta 28 formuliert.

Gut – im zweifachen Wortsinn. Als Synonym für Ware. Bei BuntGut wird eine Ware hergestellt und diese Ware ist „gut“. Das ist unser Anspruch. Gute, wertige Ware herzustellen, die unseren Qualitätsanforderungen entspricht. Denn unsere Idee, unser Gedanke soll gefallen, gut ankommen. In unserem Projekt zeigen wir die nachhaltige Nutzung von endlichen Ressourcen auf und können Bei-





spielgeberin sein für andere. Wir hauchen gebrauchten, nicht mehr genutzten, aber noch „guten“ Stoffen und Kleidungsstücken „neues Leben“ ein.

TUT – das ist die Wiedererkennungsmarke. Sie spiegelt die Identifikation mit dem Landkreis Tuttlingen wider - dem Standort des Projektes BuntGut.

Und wieder: eine überzeugende Liaison von sozial und ökologisch

Initiiert wurde das Upcycling-Projekt BuntGut 2015, anlässlich der Flüchtlingskrise. Von Anfang an mit zwei Intentionen: Zum einen, um Menschen mit Fluchtgeschichte eine sinnvolle Tätigkeit zu ermöglichen und ihnen dabei gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, konsequent die deutsche Sprache zu erlernen und anzuwenden. Zum anderen, um als Caritas ein Zeichen gegen die Wegwerfmentalität zu setzen, die gerade bei Kleidung besonders ausgeprägt ist. Gut erhaltene Kleidung, manchmal kaum getragen und aus wertvollen Rohstoffen gefertigt, landet oftmals im Altkleidercontainer – Hochrechnungen gehen von 1,1 Millionen Tonnen Kleidung jährlich aus, allein in Deutschland. Die Baumwolle zur Herstellung dieser Kleidung wird meist aus Billiglöhländern importiert. Geerntet wird sie von Men-

schen, die nicht ausreichend Geld zur Verfügung haben und zudem zumeist ungeschützt den Chemikalien der Pharmaindustrie ausgesetzt sind. Daraus fertigen Menschen für einen minimalen und völlig unzureichenden Lohn Kleidungsstücke, die als Billigware in europäischen Ländern vertrieben werden. BuntGut will in den Köpfen der Menschen nicht nur ein Bewusstsein schaffen für diese weltweiten Zusammenhänge; dafür, dass und wie unser Verhalten, ökologische und soziale Auswirkungen hat auf Menschen auf der anderen Seite der Erdkugel. Wenn aus gebrauchten Stoffen in der Nähwerkstatt wunderschöne neue Dinge gezaubert werden, dann mag es passant auch bei den Kund*innen wieder ein Bewusstsein wachsen für das hohe Gut „Stoff“.

Mit BuntGut hat die Caritas Schwarzwald-Alb-Donau den „Nerv der Zeit“ getroffen und schreibt damit eine Erfolgsgeschichte, an die sich inzwischen auch viele weitere Aktionen und Projekte, wie das bildungspolitische Projekt SinnFlut als organische Ergänzung angedockt haben. Längst gehören Unverpackt-Läden in der ganzen Region mit regelmäßigen Aufträgen und Bestellungen zum festen Kundenstamm. Und es hat sich – nicht nur in kirchlichen Kreisen – , längst herum gesprochen, dass die BuntGut

Näherwerkstatt auch Spezialaufträge nach Wunsch fertigt.

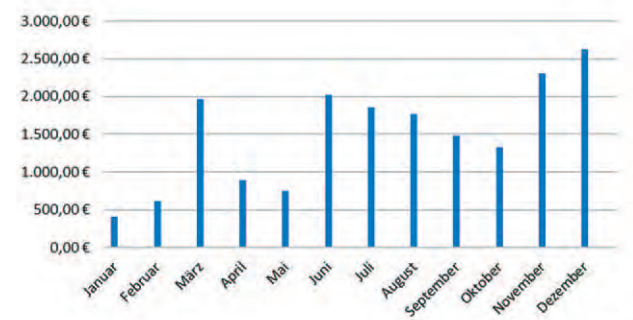
Zahlen, die für sich selber sprechen

Im Schnitt werden pro Woche vier Meter Stoff à 140 cm Breite vernäht. Hochgerechnet wurden 2021 über 580 Quadratmeter Stoff upgecycelt und einem zweiten Verwertungszyklus zugeführt, die normalerweise weggeworfen worden wären.

Die Top Seller im Tuttlinger Laden waren im Jahr 2021 Utensilos in allen Varianten. Davon wurden ca. 150 Stück verkauft. Sehr beliebt waren außerdem Impfpaschhüllen aus Mesh-Plane. Allgemein sind Artikel sehr beliebt, die aus Plane gefertigt werden.

Zero Waste Produkte machen ebenfalls einen großen Teil des Umsatzes aus.

Apropos Umsatz: hier der BuntGut-Umsatz von 2021. Geld, das wiederum in die gemeinwohlorientierte Arbeit der Caritas-Region einfließen kann:



CARITAS-TAFELLADEN

EINE BRÜCKE ZWISCHEN „ÜBERFLUSS“ UND „MANGEL“ DIE TAFEL-IDEE

Im Ziel 12.3 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ist festgeschrieben, die weltweite Lebensmittelverschwendung bis 2030 zu halbieren. Auch Deutschland hat sich diesem Ziel verpflichtet, wo nach einer aktuellen Erhebung des Statistischen Bundesamtes vom Juni 2022 mindestens 11 Millionen Tonnen Lebensmittel pro Jahr im Müll landen. Solcher Umgang mit genießbaren Lebensmitteln ist eine ungeheure Verschwendung wertvoller Ressourcen – Wasser, Energie, aber auch menschliche Zeit, Arbeit und Sorgfalt. Richtig bitter wird er angesichts der Tatsache, dass es auch in unserem Land viele Menschen gibt, für die das sprichwörtliche „tägliche Brot“ nicht selbstverständlich und selbst ein Einkauf von Grundnahrungsmitteln im Discounter unerschwinglich ist. Eine „Brücke“ zu schaffen zwischen Überfluss und Mangel, das war von Anfang die Grundidee der Tafeln: Qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die „im Wirtschaftskreislauf nicht mehr verwendet werden“, wie die vornehme Formulierung für „wegwerfen“ lautet, werden „gerettet“, indem sie in Geschäften und auf Märkten abgeholt, von Ehrenamtlichen sortiert und im Tafelladen an bedürftige Menschen für einen Bruchteil des Ladenpreises verkauft bzw. zur Verfügung gestellt werden.

Angesichts hoher Inflationsrate, steigender Energie- und Lebensmittelpreise als sekundäre Folgen des Ukrainekriegs, wächst die Armutsbedrohung im Land, besonders für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen. Und in den Tafeln zeigt sich diese Entwicklung, wie in einem Brennglas, wie dieses Beispiel aus Heidenheim, stellvertretend für die 16 Tafel- bzw. CariSatt-Standorte des DiCV Rottenburg-Stuttgart, zeigt.

MEHR ALS DER VERKAUF VON ÄPFELN, BROT UND BUTTER DER „W52“ DER CARITAS OST-WÜRTTEMBERG

Er ist längst eine feste Institution im Herzen Heidenheims: Der Tafelladen mit dem ungewöhnlichen Namen „W52“. Die Wilhelmstraße Hausnummer 52 ist für viele Menschen in der Brenzstadt und ihrer Umgebung zu einer Einrichtung geworden, die bei immer schmalere Haushaltsbudget unerlässlich geworden ist:

W52 ist eine von rund 960 Tafeln in Deutschland und versorgt regelmäßig etwa 2.000 Menschen. Die Zahl der regelmäßigen Kundinnen und Kunden hat sich seit Jahres-

beginn und dem Ukraine-Krieg verdoppelt. Waren es bisher noch 300 Ausweise, die die Mitarbeitenden des Tafelladens ausgestellt haben, so sind es jetzt 600. Immer mehr Menschen brauchen die Tafel, um sich mit dem Notwendigsten eindecken zu können.

Ein doppeltes Dilemma bringt die Tafeln in diesem Jahr an ihre Grenzen: Die Lebensmittel werden für alle teurer und viele überlegen sich inzwischen, ob sie weiter wie bisher die eine Packung Nudeln mehr einkaufen, um sie dann der Tafel zu spenden. Das zweite Dilemma trifft jene Menschen, die sich bislang gerade noch so den wöchentlichen Einkauf im Supermarkt leisten konnten. Die 20 Euro, die dieser inzwischen aber mehr kostet, sind für diese Menschen



schlicht nicht mehr drin. Mit anderen Worten: Die Lebensmittelspenden werden weniger, die Kund*innen im Tafelladen dagegen mehr.

Der Caritas-Tafelladen arbeitet weiter. Er bekommt Spenden von Service-Clubs, von Firmen, von Menschen, denen es nicht egal ist, dass die Schlange der Kund*innen, die vor dem W52 warten, immer länger wird. Besonders gebraucht werden immer Obst und Gemüse, Kühlwaren, Wurstaufschnitt, aber auch haltbare Lebensmittel. Die 80 bis 100 Personen, die täglich den „W52“ besuchen, sind dankbar für alles, was in den Regalen liegt.

Im Gegensatz zu anderen Tafeln hat die Heidenheimer Ausgabe nie aufgehört, Ausweise auszustellen. Ein kleiner fester Stamm von Mitarbeiter*innen und ein großer Kreis Ehrenamtlicher sind jeden Tag damit beschäftigt, die Regale zu bestücken, zu sortieren, das Angebot so gut es geht, aufrechtzuerhalten. In den Ferien ist die Arbeitsbelastung zwar hoch, aber dennoch ist es allen Mitarbeitenden wichtig, die geregelten Öffnungszeiten beizubehalten.

Denn: Für die Seniorin, den arbeitslosen Mitfünfziger oder die jugendliche Arbeitslose bedeutet der Laden in der Wilhelmstraße oft mehr als ein Laden, an dem man sich mit Äpfeln, Brot und Butter versorgen kann. W52 ist auch Treff-

punkt – ein Ort, wo man einander aus der Warteschlange kennt, wo man sich gegenseitig nichts (mehr) vormachen muss und darum „ehrlich“ begegnen, Probleme austauschen, Sorgen teilen oder auch einfach mal miteinander quatschen kann.

„ Auch wenn wir den Hauptzweck der Tafeln in der Reduzierung von Lebensmittelabfällen und nicht in der sozialen Sicherung sehen, machen diese Eindrücke deutlich, wie groß die sozialen Belastungen derzeit sind und was an Armutsgefährdung auf unsere Gesellschaft zukommt. Die Kund*innen der Tafeln erleben das Angebot aktuell zunehmend als existenzsichernd. Dies ist eigentlich ein Nebeneffekt, der sich durch die sich akut verschärfende Armutsproblematik auf neue Zielgruppen ausbreiten wird und immer mehr zum Hauptzweck der Tafeln wird.“

**DR. ANNETTE HOLUSCHA-UHLENBROCK,
DIÖZESANCARITASDIREKTORIN**

WEIL „KLEINVIEH AUCH MIST MACHT“ DER STROMSPAR-CHECK DER CARITAS

Gemeinsam mit dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands schickt die Deutsche Caritas bundesweit an mehr als 150 Standorten ausgebildete Stromsparhelfer*innen in einkommensschwache Haushalte zum Stromspar-Check. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt es das Projekt derzeit in drei Caritas-Regionen sowie beim Caritasverband für Stuttgart an insgesamt acht Standorten. Es verbindet ebenso vorbildlich wie wirksam ökologische und soziale, sowie arbeitsmarkt- und bildungspolitische Aspekte und ist dort, wo es die entsprechende Förderung erfährt, ein absolutes Erfolgsmodell, wie das Beispiel aus dem Rems-Murr-Kreis zeigt.

SPAREN UND DAS KLIMA SCHÜTZEN DIE CARITAS LUDWIGSBURG-WAIBLINGEN-ENZ BIETET SEIT NEUN JAHREN DEN STROMSPAR- CHECK

Es kann in unserer Zeit nichts aktueller sein, als den Verbrauch bei Strom, Wasser und Heizenergie zu senken und damit die Umwelt, aber eben vor allem auch den eigenen Geldbeutel zu entlasten. Erst recht für Menschen, die jeden Euro im Monat umdrehen müssen. Seit 2013 ist darum der Stromspar-Check der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz im Rems-Murr-Kreis auf der Suche nach Einsparmöglichkeiten im Bereich der Haushaltsenergie. Im Juli dieses Jahres hat das Erfolgsprojekt seine tausendste Beratung.

Einsparungen beginnen im Kopf

Darum legen die Stromspar-Checker*innen großen Wert auf gute Beratung; denn die Verhaltensänderung der Verbraucher*innen ist entscheidend, damit sich auch tatsächlich was tut und der Verbrauch sinkt. Kochen mit dem Deckel auf dem Topf, im Backofen die Nachwärme genutzt, der Fernseher aus, wenn niemand schaut oder das warme Wasser nur dann aufgedreht, wenn es wirklich notwendig ist ... – all das macht sich auf der Stromrechnung am Jahresende bemerkbar.

Sparen muss man sich auch leisten können!

Darum steht bei jedem Check, der durchgeführt wird, auch ein Budget für konkrete Energiesparhilfen zur Verfügung, die im gecheckten Haushalt künftig zum Einsatz kommen und beim Energiesparen helfen. Diese reduzieren durch Effizienz bei Leuchtmitteln den Stromverbrauch, verhindern mit Schaltern, dass Strom fließt, wenn gerade keiner ge-

braucht wird, sprudeln zum Wasser Luft dazu beim Händewaschen oder beim Duschen, zeigen an, wann mal wieder gelüftet werden sollte, oder ob die Temperatur im Kühlschrank richtig eingestellt ist.

Effektiv sparen und zugleich einen Beitrag zum Klimaschutz leisten

Bei den Checks geht es nie um den erhobenen Zeigefinger; der würde auch nach aller Erfahrung nichts bewirken. Entscheidend ist, bei den Verbraucher*innen die Erkenntnis zu wecken, dass all das vermeintliche „Kleinvieh Mist macht“. Will sagen: ein spürbarer Einspareffekt erzielt werden kann. So spart ein Zwei-Personen-Haushalt mit den Tipps jährlich 100 bis 140 Euro Strom- und Wasserkosten. Und dabei der Umwelt 390 kg Kohlendioxid. Wenn noch ein alter Kühlschrank in der Wohnung steht, der getauscht werden kann, dann ist die Ersparnis noch deutlich größer. Allein im Rems-Murr-Kreis haben seit 2013 über 80 Haushalte davon profitiert, dass sie im Rahmen eines Stromspar-Checks, finanziell unterstützt vom Bund und dem regionalen Zeitungsverlag ihren alten Stromfresser in den wohlverdienten Ruhestand schicken und gegen einen neuen, mit deutlich niedrigerem Verbrauch tauschen konnten.

Im Rems-Murr-Kreis fördert das Landratsamt den Stromspar-Check im Rahmen seiner eigenen Klimaschutzziele. Mit der zusätzlichen Förderung durch das Jobcenter im Rahmen der Beschäftigungsförderung nach § 16i SGBII, ist der Stromspar-Check ein kostenfreies Angebot für alle, die wenig finanzielle Möglichkeiten haben. Wer Geld vom Amt bekommt oder dessen Einkommen unter dem pfändungsfreien Betrag liegt, ist nur eine Anforderungskarte weit vom Check entfernt.



Damit wird deutlich: Beim Projekt Stromspar-Check kommen soziale und ökologische Aspekte zusammen. Für den Einsatz als Stromspar-Checker*innen oder Serviceberater*innen werden Menschen geschult, die wissen, was es bedeutet, mit einem „schmalen“ Geldbeutel haushalten zu müssen. Die Erfahrung von Langzeitarbeitslosigkeit macht sensibel für das Thema „Energiesparen“. Darum: Umso besser, wenn am Monatsende noch was übrig bleibt oder sich der Abschlag an den Stromanbieter zumindest nicht erhöht. Somit leisten auch jene einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Reduktion von CO₂, bei denen der Monat für alle notwendigen Ausgaben oft zu lang ist und die durch eingeschränkte Mobilität, kleinere Wohnflächen und begrenztem Konsum deutlich weniger Emission klima-

schädlicher Gase verursachen, als dies durch einen luxuriöseren Lebensstil der Fall ist. Ein Gedanke, der in der gesellschaftlichen Diskussion um die Verantwortung für die Erschöpfung unseres Lebensraumes leider viel zu wenig präsent ist.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.stromspar-check.de

„MENSCHEN EIN ZUHAUSE GEBEN“ AKQUISE VON LEERSTEHENDEM WOHNRAUM ALS BEITRAG ZUR SOZIALEN NACHHALTIGKEIT

Angemessenen Wohnraum zu haben, gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen und aktuell zu den großen Herausforderungen gesellschaftlichen Zusammenhalts, gerade bei uns im Südwesten. Deshalb hat der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart entschieden, Initiativen zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums finanziell zu fördern. Dafür hat er einen Förderfonds „Bezahlbarer Wohnraum“ mit knapp 11 Millionen Euro ausgestattet.

GEMEINSAME GRUNDIDEE: MENSCHEN EIN ZUHAUSE GEBEN

Wo Wohnraum ein höchst knappes Gut geworden ist und es selbst für Menschen mit einem geregelten Einkommen immer schwieriger wird, eine (bezahlbare) Wohnung zu finden, haben Menschen, die in einer schwierigen Lebenssituation sind, erst recht keine Chance. Gefördert vom Förderfonds „Bezahlbarer Wohnraum“ akquiriert die Caritas im Netzwerk und in Kooperation mit anderen kirchlichen und regionalen Partnern leerstehenden Wohnraum, macht Vermieter*innen ausfindig, vermittelt, und/oder mietet Wohnraum an, der wiederum an Menschen in schwierigen Lebenslagen weitervermietet wird und gibt so „Menschen ein Zuhause“.

Diese Grundidee ist in neun Caritas-Regionen und vom Caritasverband für Stuttgart mit je unterschiedlichen regionalen Partner*innen und je eigener regionaler Akzentsetzung umgesetzt. Sowohl vor Ort als auch alle zusammen realisieren sie so seit 2019 die kirchliche Wohnrauminitiative. Mit dem Ukraine-Krieg wurde auch diese Arbeit noch herausfordernder und: noch wichtiger, wie das Beispiel der Caritas Biberach-Saulgau zeigt:

TÜRÖFFNER – ODER: UNGENUTZTER WOHNRAUM WILL GEFUNDEN UND ERSCHLOSSEN SEIN

BEWÄHRTE INFRASTRUKTUR ÖFFNET TÜREN – NICHT NUR IN DER KRISE

In der Caritas-Region Biberach-Saulgau trägt die kirchliche Wohnrauminitiative den einladenden Namen „TÜRÖFFNER“. In Kooperation mit den Dekanaten Biberach und Saulgau hat die Initiative hier eine Akquisestruktur für bestehenden Wohnraum aufgebaut, mit der zwischen 2020 und Jahresanfang 2022 trotz erswerender Pandemiebedingungen 35 Wohnungen an insgesamt 95 Personen vermittelt werden konnten. Konkret: an Menschen mit Migrationshintergrund, an Alleinerziehende, an Familien mit mehreren Kindern, an psychisch kranke Menschen ... Also

TürÖFFNER
Geben Sie Menschen ein Zuhause!



Menschen, die nach aller Erfahrung auf dem privaten Wohnungsmarkt kaum eine Chance haben.

Als eine der ersten spürbaren Folgen des Ukraine-Kriegs, kamen ab März diesen Jahres geflüchtete Menschen aus den Kriegsregionen in die Region. Da ihnen EU-weit „vorübergehender Schutz“ gewährt wurde, galten für sie andere Aufnahmebedingungen als für Geflüchtete aus ande-



ren Ländern. Damit war unter anderem klar: Es geht sofort und zentral um die Frage, wie und wo die Menschen aus der Ukraine hier bei uns untergebracht werden können. Da viele bereits über private oder familiäre Kontakte eine (vorübergehende) Bleibe gefunden hatten, lag es nahe, gemeinsam mit dem Landkreis Biberach und der Stadt Bad Saulgau und in Kooperation mit den Franziskanerinnen vom Kloster Sießen weiteren privaten Wohnraum zu erschließen und dabei die Erfahrungen und Infrastruktur des Projekts TÜRÖFFNER zu nutzen.

Ein Aufruf mit erstaunlicher Wirkung

Ein öffentlicher Aufruf mit der Suche nach privatem leerstehenden Wohnraum für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, erbrachte 220 Rückmeldungen aus dem gesamten Einzugsbereich der Region Biberach-Saulgau. Gemeinsam mit einem Team von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wurden die Rückmeldungen gesichtet und sortiert, Wohnungen besichtigt und in eine Verteilerliste aufgenommen. Am Ende dieser „Prüfschleife“ blieben rund 150 Wohnungen übrig und standen

für die Aufnahme von Menschen aus der Ukraine zur Verfügung. Die Zuweisung bzw. Vermittlung übernahm das Landratsamt Biberach, bzw. die Stadt Bad Saulgau. Zusätzlich nahm das Kloster Sießen rund 30 Personen auf.

Notwendige Begleitstrukturen

Derzeit leben von den in der Region gemeldeten 1.500 geflüchteten ukrainischen Menschen allein im Landkreis Biberach 1.000 in privatem Wohnraum. Ihre Begleitung wird vor allem durch ehrenamtliche Partner*innen, die Kolleg*innen von CaDiFa (Caritasdienste in der Flüchtlingsarbeit) sowie den Integrationsmanagern der Landkreise sichergestellt. Die besondere Herausforderung ist für die Geflüchteten, die privat und damit dezentral untergebracht sind, die Antragstellung für die staatlichen Regelleistungen und deren lange Bearbeitungszeit. Da dies absehbar war, hat die örtliche Liga der freien Wohlfahrtspflege unter Federführung der Caritas Biberach-Saulgau einen Hilfsfonds eingerichtet, aus dem die Zeit bis zum Einsetzen der Regelleistungen überbrückt werden kann. Durch einen Spendenaufruf sind dafür rund 130.000 Euro eingegangen. Davon wurden bereits 100.000 Euro für Überbrückungsleistungen und Soforthilfen unmittelbar für die Geflüchteten eingesetzt, sowie Tafelläden in der Region und örtliche Projekte und ehrenamtliche Helferkreise unterstützt.

Um die durch die aktuelle Situation unabdingbar notwendigen Begleitstrukturen des Projekts TÜRÖFFNER zu stabilisieren, wurde im Verwaltungs- und Sozialarbeitsbereich eine zusätzliche, vom Landkreis Biberach finanzierte 50 Prozentstelle eingerichtet.

Nach-Denkliches

Sicher ist: Diese Vorgehensweise und das damit erzielte Ergebnis war nur aus zwei Gründen möglich: Zum einen, weil von Anfang an und in guter Abstimmung mit den Diözesan-, Dekanats- und Landkreisverantwortlichen verbindliche Absprachen getroffen und Ablaufprozesse geklärt waren. Zum anderen, weil man in dieser herausfordernden Situation nicht erst neue Strukturen schaffen musste, sondern auf die Idee, die Erfahrungen und die bewährte Struktur des Projekts TÜRÖFFNER zurückgreifen konnte.

Sicher ist auch: In einer Zeit, in der der Wohnungsmarkt insgesamt so extrem angespannt ist und Wohnraum ein ebenso rares wie kostbares Gut ist, ist das Aufspüren und die Gewinnung von leerstehendem Wohnraum ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und damit sozial nachhaltig. Denn spätestens die erstaunlich große Resonanz auf den öffentlichen Aufruf zur Suche nach Wohnraum für die geflüchteten Menschen aus der Ukraine hat gezeigt: Das Potential an bestehendem, aber – warum auch immer – ungenutzt leerstehendem Wohnraum scheint hoch. Und das gibt doch zu denken!

„... UND FANGE BEI MIR AN“ ANSÄTZE UND IDEEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT IN DER ORGANISATION

Klimaschutz ist längst kein optionaler zusätzlicher Aufgabenbereich mehr für Organisation, Politik und Gesellschaft. Die Art und Weise, wie und wann wir es schaffen, unsere Gesellschaft in eine klimafreundliche zu verändern, wird darüber entscheiden, wie die Lebensbedingungen auf unserer Erde in naher Zukunft aussehen. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen spricht von einer großen Transformation, die nötig ist und von einem gesellschaftlichen Such- und Lernprozess. Ganz unterschiedliche, aber allesamt organisationsbezogene Ideen, Ansätze und Umsetzungsschritte in der Geschäftsstelle des Verbandes in Stuttgart und in vier Caritas-Regionen sind in diesem Kapitel zusammen getragen.

WIE GELINGT ES, DEN „ÖKOLOGISCHEN HANDABDRUCK“ EINER ORGANISATION ZU STÄRKEN?

CARITAS FILS-NECKAR-ALB ENTWICKELT FORTBILDUNG FÜR MITARBEITENDE NACH UM- WELTPSYCHOLOGISCHEN ERKENNTNISSEN

Ausgangspunkt für einen notwendigen Wandel in einer Organisation sind aus psychologischer Sicht immer die Menschen. Das gilt selbstverständlich auch für einen ökologischen Transformationsprozess. Welche und wie viele Ressourcen wir für unsere Arbeit verbrauchen, wie wir mobil sind oder ob wir recyceln ... – all das ist abhängig von den Entscheidungen und Handlungen der Menschen in der Organisation. Vor diesem Hintergrund wurde bei der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas Fils-Neckar-Alb eine Fortbildung in Sachen Nachhaltigkeit der ganz besonderen Art entwickelt*, die im Herbst 2022 interessierten Mitarbeitenden und Führungskräften in der Region angeboten werden soll.

Eigentlich wollen wir Menschen es nicht, dass durch unsere Art zu leben und zu arbeiten Natur, Tiere, andere Menschen oder zukünftige Generationen zu Schaden kommen. Warum aber schaffen wir es dann nicht, oder fällt es uns zumindest unendlich schwer, unser Leben und unsere Arbeit so zu gestalten, dass wir tatsächlich niemanden schädigen? Die Psychologie hat zwei Kategorien von Hürden identifiziert – individuelle und strukturelle –, die uns in unserem Versuch, nachhaltig und umweltfreundlich zu handeln, regelmäßig ins Straucheln bringen.

Individuelle Hürden

Mit individuellen Hürden sind all die Dinge gemeint, die uns persönlich davon abhalten, uns klimafreundlich zu verhalten: der innere Schweinehund, der uns etwa vom Fahrrad weg lockt oder Gewohnheiten, die es uns schwer machen, beispielsweise neue vegane Gerichte zu essen. Eine weitere zentrale Hürde sind unsere Gefühle in Bezug auf den Klimawandel. Wenn wir mit Informationen, neuen Studien oder Bildern von Extremwetterereignissen konfrontiert werden, dann löst das viel in uns aus: Wir sind schockiert, erleben Angst, Sorge, Wut, Schuld oder fühlen uns schlicht überfordert. All diese oft unangenehmen „Klimagefühle“ und unser Umgang damit sind entscheidend für unser Handeln. Wir können sie verdrängen und abschalten – dann werden sie uns nicht hilfreich sein und eher nicht zum Handeln führen. Wir können ihnen aber auch Raum geben, uns mit anderen darüber austauschen, für uns selbst sorgen und unser Engagement und Handeln unseren Werten anpassen. Gefühle können uns so helfen, mehr über unsere Bedürfnisse und Werte zu verstehen und aktiv zu werden.

Strukturelle Hürden

Neben den individuellen Hürden gibt es auch eine Reihe von strukturellen Hürden die uns davon abhalten, nachhal-

* Maßgeblich entwickelt wurde das vierteilige Fortbildungsangebot von Lisa Hils da Silva, die bis Mitte des Jahres als Psychologin und systemische Beraterin bei der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) der Caritas Fils-Neckar-Alb in Geislingen tätig war, zusammen mit der Psychologin Anna Peitz von der Universität Eichstätt-Ingolstadt.

tig zu handeln: Damit sind Gesetze, Vorgaben und institutionelle „Voreinstellungen“ gemeint, auf die wir als Mitarbeitende angewiesen sind. Aber auch soziale Normen spielen eine große Rolle: Bezieht die Arbeitsstelle Ökostrom? Ist es selbstverständlich, ausschließlich Recyclingpapier zu nutzen? Ist im dienstlichen Laptop die nachhaltige Suchmaschine voreingestellt? ... Solche und weitere Standards können nur gemeinschaftlich verändert werden, damit sie auch Erfolge bringen. Es geht darum, unseren ökologischen Handabdruck zu erhöhen: Anstatt auf die Reduktion des eigenen Fußabdrucks zu fokussieren, sollten wir mehr Zeit und Energie darauf verwenden, wie wir gemeinschaftlich Strukturen in Organisationen so verändern, dass nachhaltiges Handeln gleich für viele Menschen die einfachere, kostengünstigere und bessere Option wird. Und dadurch der CO₂-Ausstoß vieler verringert wird.

Es braucht Austauschräume in Organisationen, damit Mitarbeitende für die Transformation notwendige Kompetenzen entwickeln können

Darum ist es notwendig, sich innerhalb der Organisation sehr viel mehr über die Frage auszutauschen, was es braucht und wie es gelingen kann, die eigene Arbeit gut UND klimafreundlich zu gestalten. Es braucht mehr Räume und Möglichkeiten, damit sich die Mitarbeitenden in der beschriebenen Spur weiter entwickeln können, um Kompetenzen auszubauen, die nötig sind, diese große Transformation mitzugestalten.

Ein solcher Austauschraum war über einige Monate hinweg die „Klima AG“ in der Geislinger Psychologischen Familien- und Lebensberatung. In diesem Rahmen haben sich vier Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Abständen getroffen, um sich über ihren persönlichen Umgang mit diesem Thema auszutauschen, aber auch den Zusammenhängen mit ihrer Arbeit nachzugehen. Wertvolle Erfahrungen und Anregungen sind daraus in das vierteilige Fortbildungsangebot eingeflossen, das im Herbst erstmals mit interessierten Mitarbeiter*innen und Führungskräften der Region realisiert wird. Ein neuer und vielversprechender Ansatz, sich dem Thema „Nachhaltigkeit“ persönlich und als Organisation zu nähern. Und vielleicht ein wichtiger Pilot für den ganzen Verband!

MIT DEM BLICK NACH INNEN:

CARITAS ULM-ALB-DONAU VERÄNDERT EIGENES KONSUMVERHALTEN ALS ORGANISATION

Der Wille war groß und entschieden: Man wollte als Region im Blick auf die eigene Nachhaltigkeit „echt was tun“! Aber ebenso klar war: Ein großes Projekt, das viel Aufmerksamkeit und Ressourcen braucht, das geht nicht gut neben allen alltäglichen Anforderungen. „Wie können wir trotzdem unseren Beitrag leisten, den Klimawandel einzudämmen und unsere Ressourcen schonender einzusetzen?“ blieb die Frage. „Indem wir nach innen schauen und unser Konsumverhalten als Organisation nachhaltiger gestalten“ lautet(e) die Antwort.

Nachhaltige Veränderungen

Konsequent in der Spur dieses organisationalen Blicks hat die Caritas Ulm Alb-Donau bisher folgendes verändert:

- Seit 2015 gibt es bei der Adventsfeier ausschließlich vegetarisches Essen.
- 2020 wurden in allen Diensten Wasserkaraffen angeschafft, um das Leitungswasser bei Bewirtungen und auch im Alltag unkompliziert als Trinkwasser nutzen zu können.
- Dienstliche Bewirtungen werden schon lange vegetarisch mit lokalen Anbietern gestaltet; auf saisonales Essen wird ebenso geachtet wie auf fair gehandelten Kaffee.
- Die Start-Zeiten für dienstliche Veranstaltungen (z. B. Mitarbeitendentag) werden an die Zugverbindungen angepasst.
- Ökostrom und Büromaterialien werden über einen ökologischen Produktkatalog bezogen.
- Im Bischof-Sproll-Haus, in dem neben der Ulmer Caritas auch das Dekanatsamt Ehingen-Ulm und das Katholische Verwaltungszentrum der Gesamtkirchengemeinde beheimatet ist, gibt es ein Bücher-Tausch-Regal – für alle im Haus.
- Im Mai 2021 haben wir den Auftakt zu unserem 75jährigen Jubiläum mit einem Vortrag für unsere Mitarbeitenden gestaltet zu „Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit“ mit Prof. em. Dr. Kersten Reich von der Universität Köln



- Ende 2021 haben wir die täglichen Postrunden mit dem PKW von Standort zu Standort gestrichen (bis dahin hat das ein ehrenamtlich Engagierter gemacht; „als er aufgehört hat, wollten wir mal schauen, ob es auch ohne dieses Angebot geht. Und siehe da: Es funktioniert prima!“).
- Die Zahl der ehemals vier Dienstwagen wurde auf zwei reduziert.
- Seit 2022 ist der „Standort Olgastraße“ auch ein Food-Sharing-Standort: nicht benötigte Lebensmittel, etwas, was man selbst im Überfluss hat, kann dort abgestellt werden und alle können sich bedienen.
- 2021 hat die Region eine Bachelor-Thesis in Auftrag gegeben: **Nachhaltigkeit der Caritas Ulm-Alb-Donau: Analyse und Entwicklung einer Handlungsempfehlung zu ihrer Optimierung.** Darin wird ihr im Branchenvergleich ein niedriger Wasser-, Strom- und Papierverbrauch sowie ein geringes Müllaufkommen bescheinigt. Ein Beleg dafür, dass die Mitarbeitenden im persönlichen Bereich sehr ressourcenschonend unterwegs sind. Aber auch, dass die bislang ergriffenen Maßnahmen ihren Beitrag zu diesem niedrigen Verbrauch geleistet haben.

Die Thesis bot aber auch konkrete Handlungsempfehlungen, die zum Teil auch bereits umgesetzt werden konnten. Dazu gehört u.a. die vollständige Umstellung auf Recycling-Papier; Videokonferenzen und mobiles Arbeiten reduzieren weiterhin Dienstfahrten; als Weihnachtsgeschenk für die Mitarbeitenden gab es 2021 eine Brotbox, die der Müllvermeidung dient.

„Womit wir uns noch schwertun“

Eigene Ziele kommen auch in Sachen „Nachhaltigkeit“ an ihre Grenzen, wo diese durch eigene Anstrengung nicht zu verändern oder zu beeinflussen sind. So scheitert die konsequente Umstellung von PKW auf ÖPNV in der Region mancherorts schlicht an der Infrastruktur und während die eigene soziale Nachhaltigkeit „ganz gut ist“, ist die ökonomische aufgrund der Finanzierungsstruktur und der hohen Abhängigkeit von (sinkenden) kirchlichen Mitteln „schwierig“.

Im Moment zwar noch in der Kategorie „womit wir uns schwertun“, aber mittelfristig als ehrgeiziges Ziel fest im Vi-

sier der Region ist die Verknüpfung der Maßnahmen zur Nachhaltigkeit mit dem etablierten Qualitätsmanagement.

STROMVERBRAUCH FÜR BELEUCHTUNG HALBIERT

CARITAS HEILBRONN-HOHENLOHE HAT KOMPLETT AUF LED UMGESTELLT

Die Nachhaltigkeitsstrategie für die Region Heilbronn-Hohenlohe gewinnt immer mehr Konturen. Der große Rahmen ist gesetzt und wird durch einzelne Projekte und Maßnahmen Schritt für Schritt ausgebaut.

In einem der ersten Schritte bei der Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens wurde konkret beim Energieverbrauch in Bestandsgebäuden angesetzt. Alle Caritas-Zentren und Außenstellen in der Region wurden seit 2021 komplett auf LED-Beleuchtung umgestellt.

Insgesamt wurden knapp 3.600 Leuchtmittel ausgetauscht – von der Leuchtstoffröhre in der Deckenbeleuchtung bis zur Glühbirne im Nachtbereitschaftszimmer. Die Materialkosten betrugen 19.000 Euro und über 200 Arbeitsstunden fielen dafür an. Die Einsparung an Energieverbrauch und -kosten lohnt diesen Aufwand aber eindeutig: Die Ersparnis im Stromverbrauch beträgt circa 50 Prozent des bisherigen Lichtstroms und die Anschaffungskosten werden binnen 2,1 Jahren wieder amortisiert.

Eine technische Herausforderung war im Vorfeld die Abstimmung mit den Lieferanten. Ganz konkret ist hier die Abstimmung der Leuchtmittel in Verbindung mit dem Vorschaltgerät wichtig, da es sonst dunkel bleibt. Alle Leuchtmittel wurden in Eigenregie getauscht und fachgerecht entsorgt.

Ressourcenschonende Brille verändert den Blick

Weitere Maßnahmen zur Energieeffizienz werden folgen oder sind bereits in Arbeit. „Mit Weitsicht und einer neuen ressourcenschonenden Brille versuchen wir überall mitzusteuern und Dinge umzusetzen“, sagt Dominik Hoffmann, Koordinator Liegenschaften. „Nicht zu unterschätzen sind aber auch die Probleme, mit denen wir zu kämpfen haben. Fachfirmen und -handwerker als beständige Dienstleister zu bekommen und zu halten, wird auch für uns schwieriger.“ Zumindest die LED-Leuchten konnten aber mit eige-

nen Ressourcen ausgetauscht werden.

Nach diesem ersten großen und wirksamen Schritt richtet sich für die Zukunft der Blick ganz konkret auf die Themen Mobilität (mehrere E-Autos wurden bereits angeschafft, ein regionales Mobilitätskonzept ist in Arbeit) und Dächer mit Photovoltaik für Eigenstromnutzung. Ein Ziel ist, im Zusammenspiel mit dem eigenen „Sonnenkraftwerk“ auf den Dächern so viel Energie selbst zu produzieren, dass die Mobilität, Eigenstromverbrauch und Beheizung einzelner Gebäude in der Caritas-Region autark gestaltet werden können. Das Caritas eigene Jugendwohnheim St. Georg in Heilbronn soll vor diesem Hintergrund zu einem Pilotstandort für klimaneutrale Liegenschaften entwickelt werden und bei einem Neubauprojekt in Öhringen wird das Thema Nachhaltigkeit bereits bei der Planung berücksichtigt.

EMAS ZERTIFIZIERT

Umweltprogramm mit messbaren Zielen für das Haus der Caritas in Stuttgart



Das Haus der Caritas in Stuttgart, in dem sowohl der Caritasverband für Stuttgart (CVS) als auch die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbands Rottenburg-Stuttgart beheimatet sind, ist seit 2005 gemäß EMAS zertifiziert. Auch wenn der CVS 2019 aus diesem System ausgestiegen ist, werden die relevanten Kennzahlen (Strom, Wärme etc.) weiterhin für das ganze Haus erhoben. EMAS sieht ausdrücklich die Beteiligung der Mitarbeitenden vor. So gibt es in der Geschäftsstelle seit 2005 eine Umweltgruppe. Über diese werden jährlich die Kennzahlen über den Verbrauch von Wasser, Strom etc. erhoben. Bei Strom und Fernwärme wurden kontinuierliche Verbesserungen erzielt.

Was unter anderem schon erreicht wurde

- Gemeinsam mit dem Dienstgeber wurde der Zuschuss von 10 Euro im Monat für die Nutzung des ÖPNV auf den Weg gebracht. Dies soll die Akzeptanz und Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel fördern und die Umwelt schonen.
- Zahlreiche Umbaumaßnahmen wurden seit 2005 verwirklicht: Seit das Bischöfliche Ordinariat (als Eigentümer der Liegenschaft) Zuschüsse zu energetischen Maßnahmen bereitstellt, war das Haus der Caritas eines der ersten Häuser, die hiervon ein Wärmever-

bundsystem erhielten. Das Haus ist also komplett gedämmt. Der im Haus stattfindende EMAS Prozess hat diese Erneuerung wesentlich beschleunigt.

- Eine neue Übergabestation der Fernwärme wurde eingebaut, so dass die Heizungsanlage im Haus auf technisch neuestem Stand ist.
- Auf dem Parkplatz im Hof entstand ein Hochbeet und mittlerweile auch ein Bienenhotel.
- Kleinere Upcyclingprojekte (beispielsweise für die interne Post) wurden umgesetzt.
- Auf dem Dach wurde eine Photovoltaik-Anlage installiert.

Wie es weiter geht

- Für den Zeitraum von 2022 bis 2024 hat die Umweltgruppe ein neues Umweltprogramm mit klaren, messbaren Zielen erarbeitet. Dieses ist einzusehen in der Umwelterklärung auf der verbandlichen Website*.
- Eine wesentliche Neuerung ist die Schaffung von Infrastruktur für E-Mobilität. So wurden bereits zwei Ladestationen auf dem Gästeparkplatz im Hof errichtet.
- Das Bischöfliche Ordinariat wurde gebeten, die notwendigen Sanierungsmaßnahmen in der Tiefgarage umzusetzen. Darauf aufbauend werden dort die Ladestationen für die E-Mobilität angebracht. Eine Potentialanalyse dafür wurde in Auftrag gegeben.
- Es werden verstärkt die indirekten Umweltauswirkungen untersucht (z. B. Anfahrten zu Tagungen), die die Geschäftsstelle – indirekt – verursacht. Dies war auch durch die Nachhaltigkeitsberichterstattung seit 2019 in Gang kommen.

Qualitätssicherung

Das Umweltprogramm, die dort festgelegten Ziele und die operativen Maßnahmen werden von einem unabhängigen Gutachter regelmäßig überprüft. Dieser attestiert der Umweltgruppe eine kontinuierliche Verbesserung. Die Umweltleistung habe sich durch die Umsetzung von Umweltzielen verbessert. Bei den direkten Umweltaspekten (Strom, Heizung etc.) sei bereits ein hohes Niveau erreicht.

* Die Umwelterklärung ist öffentlich. Aus Gründen der Nachhaltigkeit wird sie nur online publiziert unter: <https://www.caritas-rottenburg-stuttgart.de/emas>. Im EMAS-Register können europaweit alle EMAS-Umwelterklärungen von Firmen eingesehen werden.

NACHHALTIG ...



... UNSERE STRUKTUREN

SCHLAGLICHTER ZUR STRUKTURELLEN VERANKERUNG DES SOZIAL-ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATIONSPROZESSES IM DICV

SICHERUNG DES THEMAS IN DER ORGANISATION DURCH PERSONEN UND FUNKTIONEN

Die Funktion „**Steuerung Nachhaltigkeit**“ wurde mit zusätzlicher personeller Ressource ausgestattet und mit dieser Aufgabe der Organisationseinheit „Verbandsentwicklung“ zugeordnet. Mit dieser Stelle verbunden ist die Projektleitung für den „Aufbau Nachhaltigkeitsmanagement“ (s.u.)

Die Funktion „**Umweltbeauftragte*r**“ steht (u. a.) in direktem Zusammenhang mit der EMAS-Zertifizierung für das Haus der Caritas (siehe Seite 31) und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet.

AUFBAU NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT

Dreijähriges Projekt mit entsprechender personeller Ressource ausgestattet, um ein strukturiertes und verbindliches Nachhaltigkeitsmanagement für Geschäftsstelle und Caritas-Regionen aufzubauen. Dies beinhaltet sowohl eine strategische Perspektive (Formulierung einer verbandlichen Grundorientierung „Nachhaltigkeit“ und Ableitungen für die Auswirkungen auf das Kerngeschäft, die die Grundlage schaffen, für alle relevanten Bereiche, Nachhaltigkeitsziele zu entwickeln – siehe dazu Seite 9 ff.), als auch die Perspektive operatives Management (Aufbau entsprechender Prozesse für die Chancen- und Risikoanalyse in allen relevanten Bereichen und für die Umsetzung und Evaluierung gesetzter Ziele).

Als **unterstützende (Arbeits-)Strukturen in der Organisation** wurden dafür eingerichtet

- ein **AK Nachhaltigkeit**, zuständig für strategische Entscheidungen zu allen Nachhaltigkeitsthemen in allen Perspektiven (Ökologie, Ökonomie und Soziales);
- und ein **AK Umwelt**, zuständig für die Erstellung einschlägiger Beschaffungsrichtlinien

ENTWICKLUNG KLIMASCHUTZ IN CARITAS- REGIONEN UND GESCHÄFTSSTELLE

Im Projektauftrag für den Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements ist die Stärkung des Klimaschutzes insgesamt und als expliziter Teilaspekt die Auseinandersetzung mit der Frage der Klimaneutralität des Verbandes benannt mit dem Ziel, für Caritas-Regionen und Geschäftsstelle ein Konzept mit dezidierten Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Mit der Novellierung der Kommunalrichtlinie, mit der die Bundesregierung im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative Vorhaben im Klimaschutz fördert, sind seit diesem Jahr auch Kirchen und Wohlfahrtsverbände antragsberechtigt. Inzwischen liegen entsprechende Förderzusagen (auch der Diözese Rottenburg-Stuttgart) vor, um im DiCV diese Stellen für die nächsten vier Jahre einrichten zu können:

- **eine*n Klimaschutzmanager*in (KSM)**
mit der Aufgabe, ein integriertes Klimaschutzkonzept für die Geschäftsstelle und die Caritas-Regionen mit insgesamt gut 1.500 Mitarbeitenden an 120 Standorten zu erstellen und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung von Klimazielen zu identifizieren und umzusetzen.
- **eine*n Klimaschutzkoordinator*in (KSK)**
mit der Aufgabe, die ca. 100 korporativen Mitglieder des Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart bei der Erstellung einer CO₂-Bilanz zu beraten und zu unterstützen. Diese Bilanz ist die entscheidende Grundlage, um Klimaschutzziele und wirksame Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung zu identifizieren und umzusetzen.

BÜNDELUNG DER EXPERTISE AUF EBENE DER VIER KIRCHLICHEN WOHLFAHRTSVERBÄNDE UND VERSTÄRKUNG DER GEMEINSAMEN POLITISCHEN LOBBYARBEIT IN SACHEN „NACHHALTIGKEIT“

„Fit für die Zukunft – auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit“. Unter diesem Titel haben Caritas und Diakonie in Baden-

Württemberg auf ihrem ersten Nachhaltigkeitskongress mit über 100 Teilnehmenden im März dieses Jahres ihre Verantwortung, ihren Beitrag und die möglichen Hebel zu nachhaltigem Handeln, zum Beispiel bei den Themen Mobilität, Beschaffung oder nachhaltigem Bauen diskutiert. Die Potentiale für CO₂-Einsparungen in Gesundheits- und Sozialwirtschaft sind groß. Allein das Gesundheitswesen ist nach aktuellen Berechnungen für 5,2 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich – mehr als Flugverkehr und Schifffahrt zusammen an Treibhausgasen produzieren. Für die Teilnehmenden war unstrittig, dass ihre Bemühungen zu aktivem Klimaschutz deutlich intensiviert werden müssen. Allerdings sind dafür dringend politische und finanzielle Veränderungen der Rahmenbedingungen notwendig. Darum wollen die vier kirchlichen Wohlfahrtsverbände an dieser Stelle auch ihre gemeinsame politische Lobbyarbeit verstärken.

Ein nächster gemeinsamer Nachhaltigkeitskongress ist für das Jahr 2023 bereits vereinbart. Für die Zeit bis dahin wird es regelmäßige, themenbezogene Austausch- und Informationsrunden geben.

ZERTIFIZIERUNG NACH DEM DEUTSCHEN NACHHALTIGKEITSKODEX DNK



2019 hat der Verband den ersten Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt unter dem Titel „Erhalten, was uns wichtig ist“. Mit ihm verbunden war eine sogenannte Entsprechenserklärung nach dem Standard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Aktuell wird intensiv an der Erarbeitung der verbandlichen Nachhaltigkeitsziele für die nächste Etappe (2023–2026) gearbeitet.

Zugleich hat der DiCV in den letzten beiden Jahren maßgeblich an der Neuentwicklung eines branchenspezifischen Leitfadens für den DNK (den es bis jetzt so noch nicht gab) mitgewirkt.





**CARITASDIREKTOR DR. RAINER BROCKHOFF
GEHT IN DEN RUHESTAND
EIN ÜBERZEUGTER NETZWERKER UND BÜNDNIS-
SCHMID GEHT VON BORD**

Nach 33 Jahren im Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart und davon 21 Jahre in der Vorstandsverantwortung ist Dr. Rainer Brockhoff zum 1. September 2022 in den Ruhestand gegangen. Er hat im dreiköpfigen Vorstandsteam schwerpunktmäßig die Aufgabenfelder Unternehmenspolitik, Ressourcensteuerung und Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur verantwortet.

„Das Soziale in Baden-Württemberg wäre deutlich ärmer ohne die Einrichtungen der konfessionell gebundenen und werteorientierten Träger“. Das war immer seine tiefe Überzeugung, aus der heraus er die unternehmenspolitische Interessenvertretung als starke Stimme für die Träger der Caritas, aber auch darüber hinaus für die Wohlfahrtspflege allgemein, gestaltet hat. Unermüdlich war er unterwegs, Bündnisse zu schmieden und Netzwerke zu knüpfen, über alle „Denk-Grenzen“ hinweg; denn auch davon war der gelernte Bankkaufmann und promovierte Volkswirt überzeugt: gute Lösungen gehen nur gemeinsam; und am besten, wenn alle beteiligten Akteure am (Verhandlungs)tisch sitzen – egal, ob es um zukunftsfähige Rahmenbedingungen für die Pflege geht, um das Zukunftsthema „Personalgewinnung“ oder um Mega-Herausforderungen wie die sozial-ökologische Transformation oder die Digitalisierung geht.

Der Diözesancaritasverband wird seinen langjährigen Vorstand im Rahmen eines Gottesdienstes und einer Feierstunde mit Weggefährten*innen von Bundes- und Landesebene sowie Vertreter*innen aus Politik, Kirche und Gesellschaft am 26. Oktober 2022 in der Akademie der Diözese in Hohenheim verabschieden. Eine ausführliche Würdigung von Dr. Rainer Brockhoff heben wir uns darum für den nächsten Jahresbericht auf. An dieser Stelle aber schon mal alle guten Wünsche auf den Weg in einen neuen Lebensabschnitt und ein herzliches „A Dieu!“



**MATTHIAS FENGER TRITT NACHFOLGE VON DR. RAINER BROCKHOFF AN
PERSONALGEWINNUNG IST GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG, UM GUTE VERSORGUNG ALLER BÜRGERINNEN UND BÜRGER NACHHALTIG SICHER ZU STELLEN**

Im Dezember 2021 hat der Diözesancaritasrat als Aufsichtsgremium den langjährigen Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes im Tauberkreis Matthias Fenger zum Nachfolger von Dr. Rainer Brockhoff gewählt. Seit 1. Juli im Verband, hat er nach achtwöchiger Einarbeitungszeit am 29. August 2022 die Verantwortung als Diözesancaritasdirektor übernommen. Wie sein Vorgänger verantwortet er im dreiköpfigen Vorstandsteam schwerpunktmäßig die Aufgabenfelder Unternehmenspolitik, Ressourcensteuerung und Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur.

Der diplomierte Sozialpädagoge und Sozialwirt möchte – anknüpfend an die Arbeit seines Vorgängers – für die 36.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter dem Dach der Caritas Rottenburg-Stuttgart attraktive und gute Arbeitsplätze sichern. Für die unternehmerischen Interessen der Mitglieder im Caritasverband gelte es, die Caritas als starke sozialpolitische Akteurin zu positionieren. „Damit ar-

me, ältere und benachteiligte Menschen auch in Zukunft gute Lebensbedingungen haben, ist die Caritas mehr denn je gefragt. Es gilt, die Sozialpartnerschaften mit anderen Akteuren weiterhin zu pflegen und auszubauen, um die gute Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg nachhaltig sicherzustellen. An erster Stelle steht dabei die Herausforderung, Personal für die Beratung, Pflege und Betreuung von Menschen zu gewinnen“, so Fenger. Er betrachte es als große Aufgabe, den Caritasverband gemeinsam mit dem Vorstandsteam und allen Mitarbeitenden inhaltlich und digital in die Zukunft zu führen. Menschen in Notlagen hätten ein Zutrauen in das Wirken von Caritas und Kirche, „ein Zutrauen, das zugleich Auftrag an uns als Caritasverband ist, Teilhabe in allen Lebensbereichen sicherzustellen.“

Nach ersten beruflichen Stationen in der kommunalen Familien- und Jugendhilfe, übernahm der in Annahütte in der Lausitz geborene Fenger 2008 die Leitung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg. Ab 2012 war er Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes im Tauberkreis und verantwortete neben den inhaltlichen Bereichen Beraten, Teilhabe und Senioren das Finanz- und Personalwesen. Er gestaltete umfangreiche IT-Entwicklungsprozesse. Fenger war zudem Vorsitzender der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe und Gemeindepsychiatrie im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg.



CARITASDIREKTORIN DR. ANNETTE HOLUSCHA-UHLENBROCK FÜR WEITERE FÜNF JAHRE GEWÄHLT

WACHSENDE ARMUTSGEFÄHRDUNG DURCH DIE FOLGEN DES UKRAINEKRIEGS VERLANGT HÖCHSTE AUFMERKSAMKEIT

Im März 2022 bestätigte der Diözesancaritasrat als Aufsichtsgremium des Verbandes Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock in ihrem Amt als Caritasdirektorin der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die heute 54-Jährige ist seit 2013 Vorständin, vertritt den Verband sozialpolitisch auf Landesebene und verantwortet dessen sozial-fachliche Weiterentwicklung in der Geschäftsstelle sowie in den neun Caritas-Regionen.

Neben den unmittelbaren Folgen des Kriegs für die Menschen in der Ukraine und die Unterstützung von Schutzsuchenden, erfüllt die Verwaltungswissenschaftlerin die aktuelle Inflation- und Preisentwicklung „mit größter Sorge. Die Folgen des Ukraine-Krieges kumulieren mit den Folgen der Corona-Pandemie und führen aktuell zu einer drastischen Verschärfung der Lebenslagen der von Armut betroffenen Menschen in Baden-Württemberg.“ Diese Entwicklung verlange „sozialpolitisch im Moment die höchste

Aufmerksamkeit“. Weiterhin gelte ihr Engagement der Behindertenhilfe, der Arbeit mit Obdachlosen sowie der Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe. Die Coronakrise, kombiniert mit dem Fachkräftemangel habe in diesen Arbeitsfeldern große Fortschritte im digitalen Wandel angestoßen, insbesondere in der Online-Beratung. Auch die Mitgestaltung von Leitplanken für einen sozial gerechten Klimaschutz angesichts drohender Energiearmut betrachtet die wieder gewählte Vorständin als wichtiges Zukunftsthema, das sie auf ihre Agenda für die nächsten Jahre setzen will.

In Oberschlesien geboren, promovierte Holuscha-Uhlenbrock in Konstanz in Sozialwissenschaften. Sie arbeitete als Referentin für Frauenfragen bei der Stadt Ludwigsburg, als Abteilungsleiterin beim Deutschen Roten Kreuz, als stellvertretende Leiterin des Landessozialamtes beim Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern sowie als stellvertretende Dezernentin Soziales beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg.

Anerkennung erwarb sich Annette Holuscha-Uhlenbrock als Vorsitzende der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg, die sie seit 2020 als Vorständin vertritt. Sie gilt als ausgewiesene Fachfrau der Behindertenhilfe und in Armutsfragen. Annette Holuscha-Uhlenbrock ist verheiratet und hat zwei Kinder.

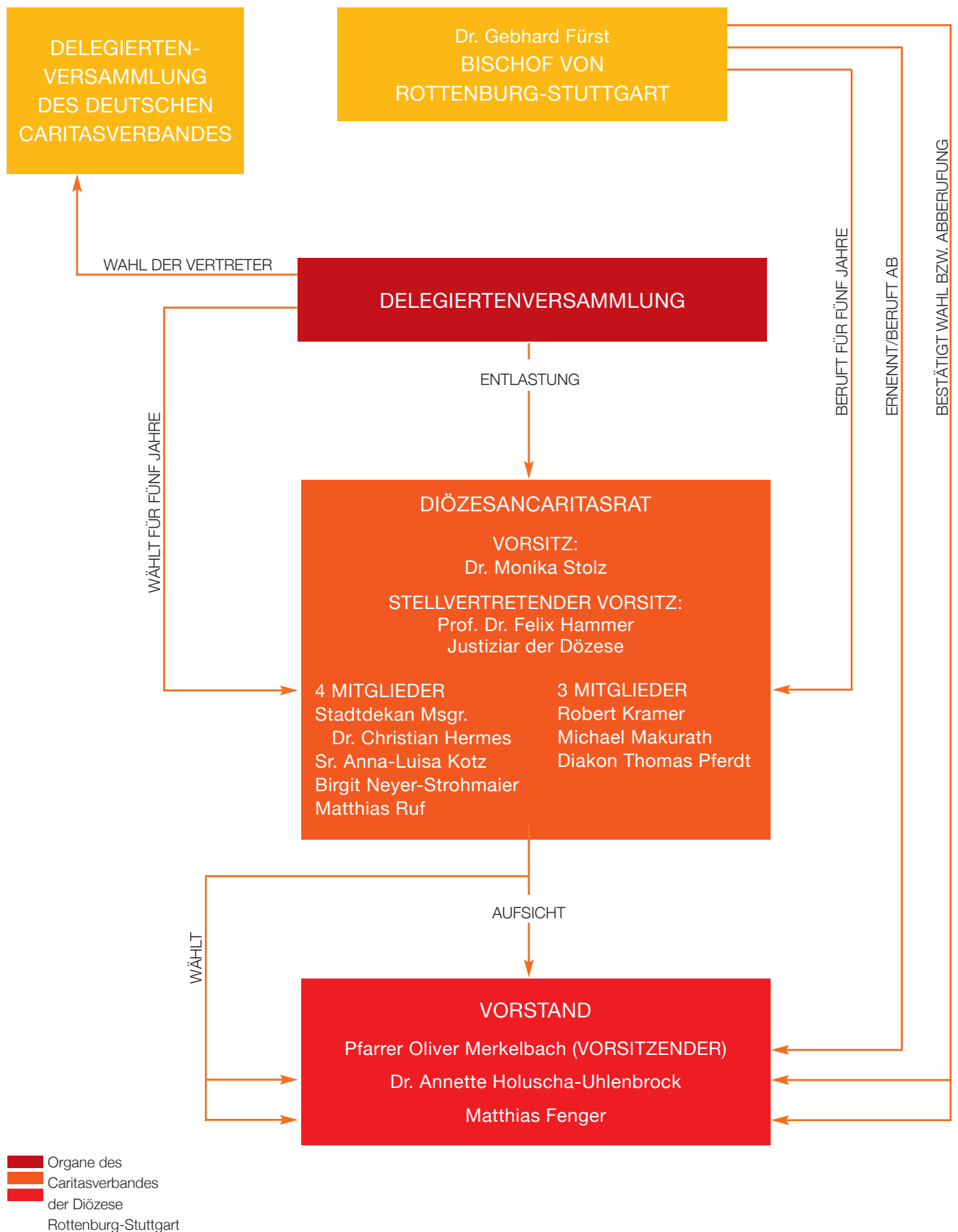
ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

Der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. (DiCV) zählt als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche im württembergischen Teil des Landes zu den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg. Zu ihm gehören als vom Bischof beauftragter Zusammenschluss der caritativen katholischen Träger in der Diözese korporative Mitglieder und fördernde Mitglieder (alle Kirchengemeinden und Einzelpersonen, die ihm beigetreten sind, um seine Ziele zu unterstützen).

Er strukturiert sich in eine selbständige ortsverbandliche Untergliederung (Caritasverband für Stuttgart e.V.) und neun rechtlich unselbständige regionale Untergliederungen, die Caritas-Regionen. An seinem Sitz in Stuttgart unterhält er eine Geschäftsstelle.

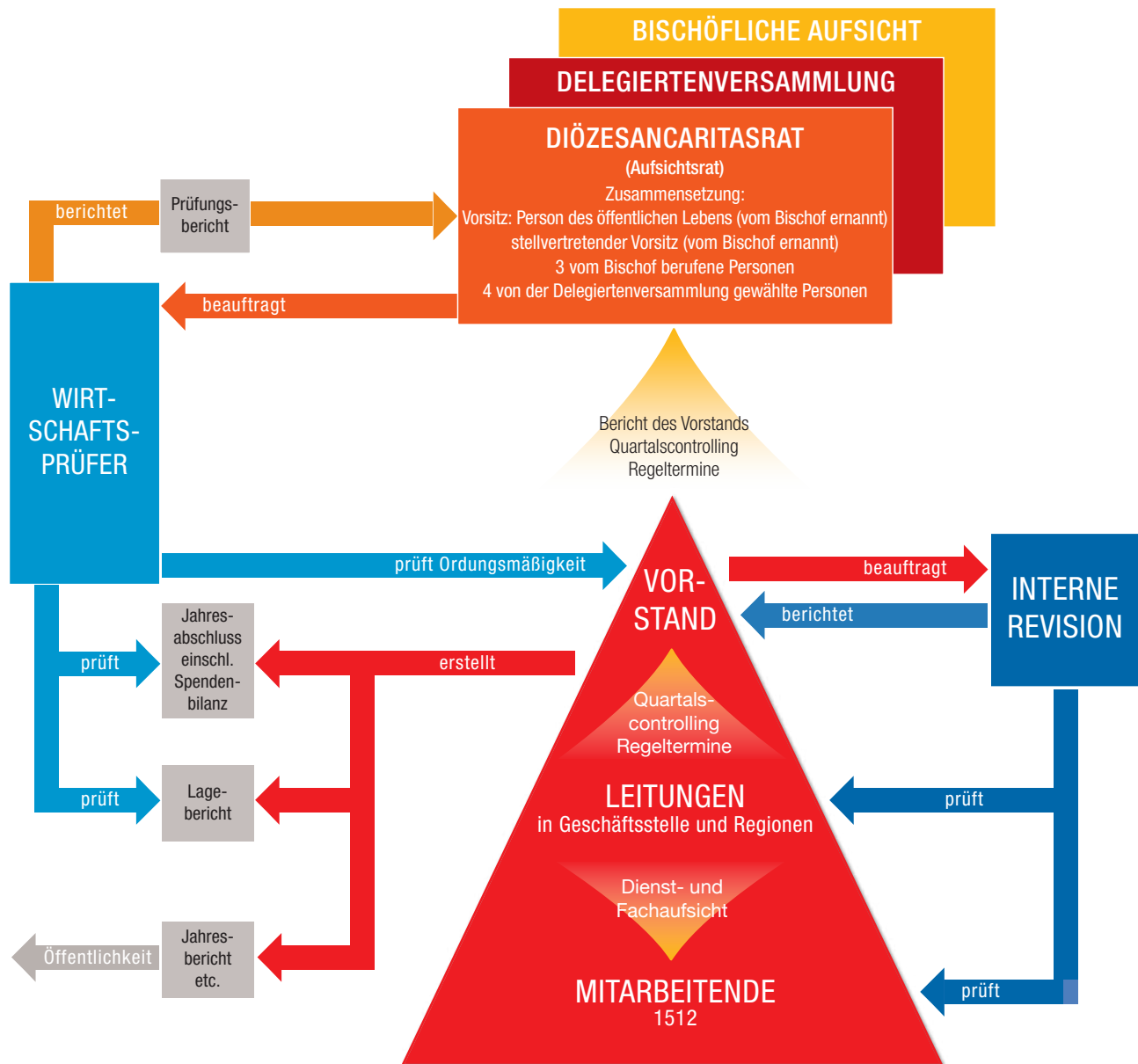


ORGANE



Stand 01.09.2022

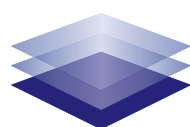
AUFSICHT UND KONTROLLE



Stand 01.08.2022

Jedes Jahr prüft ein externer Wirtschaftsprüfer den Jahresabschluss und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung. Die Jahresberichte enthalten das Jahresergebnis, die Spendenbilanz und Angaben über die Mittelverwendung. 2015 hat sich der DiCV außerdem der von Transparency International Deutschland e. V. getragenen „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und sich damit verpflichtet, freiwillig die geforderten Transparenzkriterien zu erfüllen (www.transparente-zivilgesellschaft.de).

Der Verband hält sich an den Corporate Governance Kodex, der Richtlinien für die Aufsichtsstrukturen, das Handeln der Geschäftsführung und für den Umgang mit Spenden beinhaltet. Eine durchgängige Struktur zur Kontrolle und Aufsicht der Verantwortungsträger*innen und der Organe ist etabliert.



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**

BETEILIGUNGEN

UNTERNEHMEN	ANTEILE DICV	WEITERE GESELLSCHAFTER
Siedlungswerk GmbH Wohnungs- und Städtebau	0,25 %	Bistum Rottenburg-Stuttgart Landesbank Baden-Württemberg Kolpingwerk, Stuttgart Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)
Katholische Hochschule Freiburg gGmbH	20,0 %	Deutscher Caritasverband Freiburg i. B. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg i. B. Erzdiözese Freiburg Diözese Rottenburg-Stuttgart
Institut für soziale Berufe Stuttgart gGmbH	31,75 %	Caritasverband für Stuttgart Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung St. Anna-Stiftung Ellwangen St. Elisabeth-Stiftung Bad Waldsee Stiftung St. Franziskus Katholisches Stadtdekanat Stuttgart
Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim gGmbH	2,5 %	Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH Barmherzige Brüder Trier gGmbH
Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH	29,0 %	Barmherzige Brüder Trier gGmbH Main-Tauber-Kreis
Zentrum für diakonisch-karitative Spiritualität im Kloster Reute (TABOR)	50,0 %	Kongregation der Franziskanerinnen von Reute
Kronen-Hotel GmbH	2,5 %	Interkalarfonds Katholischer Kirchenstellen Katholisches Stadtdekanat Stuttgart Stuttgarter Kolpinghäuser
St. Josefspflege Mulfingen gGmbH	25,0 %	Förderstiftung St. Josefspflege Mulfingen
Da Capo GmbH, Reutlingen	50,0 %	Arbeiterwohlfahrt e. V., Ortsverein Reutlingen
Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gGmbH, Wernau	50,0 %	Diözese Rottenburg-Stuttgart
Tafeln im Altkreis Wangen gGmbH, Isny im Allgäu	50,0 %	DRK Kreisverband Wangen e. V.
Wohnungslosenhilfe im Landkreis Ludwigsburg gGmbH	25,0 %	Evangelischer Kirchenbezirk Ludwigsburg Katholisches Dekanat Ludwigsburg Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg
Fairkauf Sozialer Kleiderladen von AWO und Caritas GbR, Reutlingen	50,0 %	Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Reutlingen
Göppinger Hospiz Grundbesitz GmbH & Co.KG	0,26 %	Hospiz im Landkreis Göppingen e. V. Diakonie- und Krankenpflegeverein Göppingen zahlreiche weitere Kommanditisten
Secontique GbR, Albstadt	50,0 %	Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e. V.
Caritas-Diakonie-Centrum Tuttlingen GbR	50,0 %	Evangelischer Kirchenbezirk Tuttlingen
Trossinger Tafel und Ökumenischer Kleiderladen GbR	25,0 %	Diakonische Bezirksstelle Tuttlingen Katholische Kirchengemeinde Trossingen Evangelische Kirchengemeinde Trossingen

KORPORATIVE UND FÖRDERNDE MITGLIEDER

DIE KORPORATIVEN MITGLIEDER DES CARITASVERBANDS DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART E. V.

Agnes Philippine Walter Stiftung	73525	Schwäbisch Gmünd
Altenhilfe St. Martin gGmbH	72351	Geislingen
Altenhilfezentrum Isny gGmbH	88316	Isny
Altenpflegeheim St. Josef gGmbH Bühlerzell	74426	Bühlerzell
Anna-Schwestern, Franziskanerinnen von Ellwangen e. V.	73479	Ellwangen/Jagst
Berufsförderungswerk Bad Wildbad gGmbH	75323	Bad Wildbad
Betreuungsverein St. Martin im Kreis Ravensburg e. V.	88212	Ravensburg
Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.	70188	Stuttgart
Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim gGmbH	97980	Bad Mergentheim
Caritasverband für Stuttgart e. V.	70184	Stuttgart
Caritasverein Untergriesheim 1921 e. V.	74177	Bad Friedrichshall
Deutscher Orden Ordenswerke	83629	Weyarn
Dienst am Nächsten e. V.	89077	Ulm
Dr. Fuchsbergsche Stiftung	73479	Ellwangen
Familienerholungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.	70597	Stuttgart
Franz von Assisi gGmbH	73525	Schwäbisch-Gmünd
Franziskanerinnen von Reute e. V.	88339	Bad Waldsee
Frauen und Kinder in Not e. V.	88214	Ravensburg
Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gGmbH	73249	Wernau
Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal e. V.	89617	Untermarchtal
Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH	97980	Bad Mergentheim
guterhirte e.V. Zentrum für Kinder, Jugend- und Familienhilfe	89075	Ulm
illerSENIO c/o Caritasverein Illertissen gGmbH	89269	Vöhringen
IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.	70190	Stuttgart
Institut für soziale Berufe Ravensburg gGmbH	88212	Ravensburg
Institut für soziale Berufe Stuttgart gGmbH	70597	Stuttgart-Degerloch
Karl-Steeb-Gründung e. V.	72072	Tübingen
Katholische Familienpflege Rems-Murr	71332	Waiblingen
Katholische Sozialstation Biberach gGmbH	88400	Biberach
Katholische Sozialstation Jagsttal gGmbH	74238	Krautheim
Katholische Sozialstation St. Martin gGmbH	73430	Aalen
Katholische Sozialstation Waiblingen gGmbH	71332	Waiblingen
Katholische Sozialstation Wernau GmbH	73249	Wernau
Katholischer Kranken- und Wohlfahrtspflegeverein St. Markus e. V.	73054	Eislingen
Katholischer Pflegeverband e. V.	93055	Regensburg
Katholischer Pflegeverband e. V. Landesgruppe Baden-Württemberg	88279	Amtzell
Katholisch-soziales Bildungswerk Stuttgart e. V.	70579	Stuttgart
Kirchliche Sozialstation Schramberg gGmbH	78713	Schramberg
Kolpinghaus Reutlingen e. V.	72764	Reutlingen
Kongregation der Franziskanerinnen von Bonlanden e. V.	88450	Berkheim-Bonlanden
Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen e. V.	88343	Bad Saulgau
Kongregation der Franziskanerinnen der Ewigen Anbetung Mutterhaus Schwäbisch Gmünd	73525	Schwäbisch Gmünd
Kongregation der Schwestern von der Buße und der christlichen Liebe		
Mutterhaus Heiligenbronn (Franziskanerinnen von Heiligenbronn)	78713	Schramberg
Krankenhilfswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	70327	Stuttgart
Krankenpflegeverein Salach e. V.	73084	Salach
Kreuzbund Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.	88433	Schemmerhofen
Landesverband Katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.	70188	Stuttgart

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH	88214	Ravensburg
Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH	88074	Meckenbeuren
Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH	88074	Meckenbeuren
Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH	88074	Meckenbeuren
Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH	88074	Meckenbeuren
Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH	88074	Meckenbeuren
Malteser Hilfsdienst gGmbH	70327	Stuttgart
Medizinisches Versorgungszentrum am Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim gGmbH	97980	Bad Mergentheim
Medizinisches Versorgungszentrum Kirchberg gGmbH	74592	Kirchberg/Jagst
Medizinisches Versorgungszentrum Tauberfranken gGmbH	97877	Wertheim
Medizinisches Versorgungszentrum Walldürn gGmbH	74731	Walldürn
Ökumenische Kinder- und Jugendförderung e. V.	78628	Rottweil
Ökumenische Sozialstation Mittleres Filstal gGmbH	73054	Eislingen
Ökumenische Sozialstation Rosenstein gGmbH	73540	Schramberg
Ökumenische Sozialstation Rottum-Rot-Ilher e. V.	88416	Ochsenhausen
Ökumenische Sozialstation Ulmer Alb gGmbH	89160	Dornstadt
Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung	71063	Sindelfingen
Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern	72108	Rottenburg
Schönstatt-Zentrum Freiberg e. V.	70437	Stuttgart
Sießener Schulen gemeinnützige GmbH	88346	Bad Saulgau
Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Diözese Rottenburg-Stuttgart	70190	Stuttgart
Sozialgemeinschaft Dunningen e. V.	78655	Dunningen
Sozialstation Abtsgmünd gGmbH	73453	Abtsgmünd
Sozialstation Gute Beth Bad Waldsee gGmbH	88339	Bad Waldsee
Sozialstation Krumme Ebene gGmbH	74831	Gundelsheim-Oberglesheim
Sozialstation St. Josef Altshausen gGmbH	88361	Altshausen
St. Anna gGmbH	70374	Stuttgart
St. Anna Stiftung Ellwangen	70374	Stuttgart
St. Barbara gGmbH	89165	Dietenheim
St. Canisius gGmbH	73525	Schwäbisch Gmünd
St. Elisabeth gGmbH	88400	Biberach
St. Elisabeth-Stiftung	88339	Bad Waldsee
St. Fidelis gGmbH	89165	Dietenheim
St. Jakobus gGmbH	89165	Dietenheim
St. Josef gGmbH	70188	Stuttgart
St. Josefspflege Muldingen gGmbH	74673	Muldingen
St. Raphael Kinder- und Jugendhilfe	74579	Fichtenau-Unterdeufstetten
Steyler Missionsschwestern e. V.	88471	Laupheim
Stiftung Haus Lindenhof	73529	Schwäbisch Gmünd
Stiftung Heimat geben Oggelsbeuren	88448	Attenweiler-Oggelsbeuren
Stiftung Kinder- und Jugenddorf Marienpflege Ellwangen	73479	Ellwangen
Stiftung Liebenau	88074	Meckenbeuren
Stiftung St. Anna	88299	Leutkirch
Stiftung St. Franziskus	78713	Schramberg
Stiftung St. Konradhaus Schelklingen	89601	Schelklingen
Theresia Hecht Stiftung	89165	Dietenheim
Verband Katholisches Landvolk e. V. Diözese Rottenburg-Stuttgart	70597	Stuttgart
Vinzenz Pflege gGmbH	73525	Schwäbisch Gmünd
Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen	73525	Schwäbisch Gmünd
Vinzenz von Paul Hospital gGmbH	78628	Rottweil
Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH	70199	Stuttgart

Vinzenzkonferenzen Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
 Weil der Städter Tafel e. V.
 WP Wohnprojekt gGmbH
 Zukunft Familie e.V. Fachverband Familienpflege und Nachbarschaftshilfe
 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

70191 Stuttgart
 71263 Weil der Stadt
 72108 Rottenburg
 70188 Stuttgart

DIE FÖRDERNDEN MITGLIEDER DES CARITASVERBANDS DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART E. V.

Betreuungsverein Hohenlohekreis e. V.
 Freundeskreis für Wohnungslose im Zollernalbkreis e. V.
 Hohenloher Krankenhaus gGmbH
 Hohenloher Seniorenbetreuung gGmbH
 RastHaus e. V.
 Solidarische Gemeinde Reute-Gaisbeuren e. V.
 Trägerverein Schulsozialarbeit am Bildungszentrum West e. V.

74653 Künzelsau
 72336 Balingen
 74613 Öhringen
 74613 Öhringen
 72108 Rottenburg
 88339 Bad Waldsee-Reute
 71634 Ludwigsburg

Stand 01.08.2022

EINRICHTUNGEN UND PLÄTZE

EINRICHTUNGEN UND PLÄTZE

AUFGESCHLÜSSELT NACH ARBEITSFELDERN DER CARITAS

ARBEITSFELD	EINRICHTUNGEN UND DIENSTE	BETTEN/ PLÄTZE	BETREUTE PERSONEN	HAUPTBERUFLICHE MITARBEITER*INNEN INSGESAMT
Gesundheitshilfe	31	2.793	112.366	6.634
Kinder- und Jugendhilfe	1.036	59.039	82.396	12.019
davon Kitas	895	55.584	46.711	9.810
Familienhilfe	83	1.009	40.439	703
Altenhilfe inkl. Sozialstationen	247	8.175	46.868	11.236
Behindertenhilfe/Psychiatrie	107	8.744	17.336	5.994
weitere Soziale Hilfen	299	7.919	213.831	2.132
sonstige Einrichtungen	4	15	40	12
INSGESAMT	1.807	87.694	513.276	38.730

Quelle: DCV-Zentralstatistik, Stand 31.12.2020

FINANZEN

AUFWAND UND ERTRAG

ERTRAG	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Zuweisungen und Zuschüsse für den laufenden Betrieb	57.971.283,53	61.022.372,73	64.940.846,95	67.558.200,30	69.174.662,66	72.316.282,66
sonstige Erträge	12.434.855,38	11.650.733,63	11.321.694,79	12.650.953,95	12.784.476,51	12.604.415,70
Zinsen und ähnliche Erträge	1.056.000,94	990.793,39	760.252,94	932.392,56	749.379,50	779.198,43
Jahresfehlbetrag	3.481.236,28	556.516,21	260.269,75			
Summe	74.943.376,13	74.220.415,96	77.283.064,43	81.141.546,81	82.708.518,67	85.699.896,79

AUFWAND						
Personalaufwand	51.392.729,08	54.846.029,27	57.051.590,92	59.264.279,02	61.154.645,63	62.292.556,65
Sachaufwand	21.811.546,48	18.286.382,15	18.987.193,42	20.182.165,20	18.631.395,02	19.946.071,14
Abschreibungsaufwand	1.739.100,57	1.088.004,54	1.244.280,09	1.329.208,26	1.675.811,86	1.450.215,93
Jahresüberschuss				365.894,33	1.246.666,16	2.011.053,07
Summe	74.943.376,13	74.220.415,96	77.283.064,43	81.141.546,81	82.708.518,67	85.699.896,79

KAPITAL UND VERMÖGEN

AKTIVA	2020	2021
Langfristig gebundenes Vermögen	40.022.300,22	37.823.697,60
Kurzfristig gebundenes Vermögen	29.874.388,25	32.862.202,27
Summe	69.896.688,47	70.685.899,87

PASSIVA	2020	2021
Eigenkapital	54.321.678,74	56.541.089,64
Langfristiges Fremdkapital	6.079.628,02	5.183.248,65
Kurzfristiges Fremdkapital	9.495.381,71	8.961.561,58
Summe	69.896.688,47	70.685.899,87

Eine differenzierte Darstellung und Erläuterung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Spendenbilanz findet sich unter:
www.caritas-spende.de/transparenz

SPENDEN, BUSSGELDER UND MITGLIEDSBEITRÄGE

SPENDEN, BUSSGELDER UND MITGLIEDSBEITRÄGE

	2017	2018	2019	2020	2021
Spenden					
Sammeltagsmittel*	825.763,40	862.569,64	737.933,40	715.517,49	670.039,11
Spendenbriefe	508.206,22	495.417,08	482.920,82	646.621,97	512.842,32
Weitere (Geld)Spenden	1.470.338,63	1.474.143,55	1.850.381,58	2.422.630,93	2.338.909,21
Erbschaften	251.536,45	66.825,16	58.716,10	895.620,65	452.014,98
Geldauflagen (Bußgelder)	160.005,00	154.375,00	148.308,34	180.034,66	164.631,65
Mitgliedsbeiträge					
persönliche Mitglieder	8.621,42	8.361,10	7.871,08	7.617,60	7.387,27
korporative Mitglieder:					
Einrichtungen	704.269,89	799.966,39	775.357,08	880.395,27	862.620,98
Korporative Mitglieder:					
Kirchengemeinden	241.875,94	239.687,93	236.844,54	250.017,03	245.567,29
Gesamt	4.170.616,95	4.101.345,85	4.298.332,94	5.998.455,60	5.254.012,81

* In den Sammeltagsmitteln ist auch der Anteil der Kirchengemeinden enthalten.

VERWENDUNG DER SPENDEN

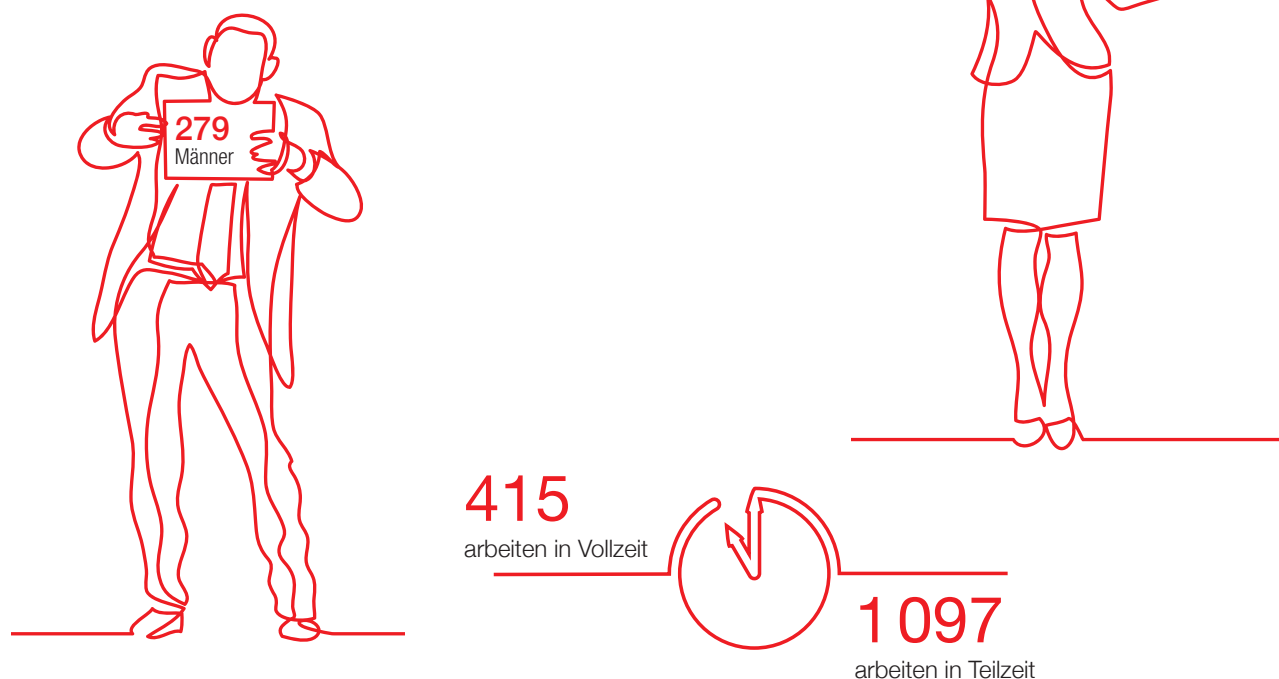
	2017		2018		2019		2020		2021	
Caritasarbeit allgemein	344.668,08	12%	224.789,20	8%	192.101,78	7%	181.865,39	6%	281.194,12	7%
Existenzsicherung	555.750,73	19%	444.563,70	16%	527.868,54	19%	703.297,21	22%	929.079,17	25%
Familienhilfen	161.097,62	6%	182.242,11	7%	186.631,02	7%	203.329,20	6%	247.499,65	7%
Kinder- und Jugendhilfe	410.594,46	14%	418.536,70	15%	343.718,91	12%	381.706,89	12%	275.895,37	7%
Jugendberufshilfe	4.913,44	0%	24.201,67	1%	2.632,15	0%	5.236,92	0%	1.029,05	0%
Behindertenhilfe	25.213,90	1%	29.798,05	1%	30.810,06	1%	51.333,85	2%	45.703,77	1%
Altenhilfe/Hospizdienste	142.939,82	5%	136.866,03	5%	182.952,66	6%	153.548,72	5%	127.420,71	3%
Sozialpsychiatrischer Dienst	56.093,07	2%	61.333,62	2%	57.140,59	2%	52.193,72	2%	67.891,71	2%
Suchthilfe	102.252,71	4%	72.421,48	3%	98.727,20	3%	105.809,04	3%	99.220,47	3%
Migration	270.873,19	9%	151.128,24	6%	65.672,55	2%	46.738,38	1%	51.215,29	1%
Wohnungslosenhilfe	98.385,25	3%	96.474,00	4%	127.183,42	4%	132.540,61	4%	108.727,56	3%
Gemeindenahes Netzwerke	156.633,47	5%	118.477,44	4%	117.614,21	4%	196.906,95	6%	71.843,43	2%
Arbeitshilfen	31.175,68	1%	73.811,49	3%	55.212,71	2%	80.396,26	3%	82.457,05	2%
Weiterleitung an Dritte*	407.530,94	14%	492.712,77	18%	727.533,49	26%	727.447,61	23%	1.225.641,35	32%
Verwaltung	117.384,46	4%	182.272,86	7%	122.342,93	4%	179.244,19	6%	173.370,36	5%
Gesamt	2.885.506,82	100%	2.709.629,36	100%	2.838.142,22	100%	3.201.594,94	100%	3.788.189,06	100%

Die Mitgliedsbeiträge sind in der Verwendung der Spenden nicht enthalten.

* Weiterleitung an Dritte: z. B. Caritas international

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN GESCHÄFTSSTELLE UND CARITAS-REGIONEN

1 512 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
arbeiten insgesamt in der Geschäftsstelle und den Caritas-Regionen. Genauer:

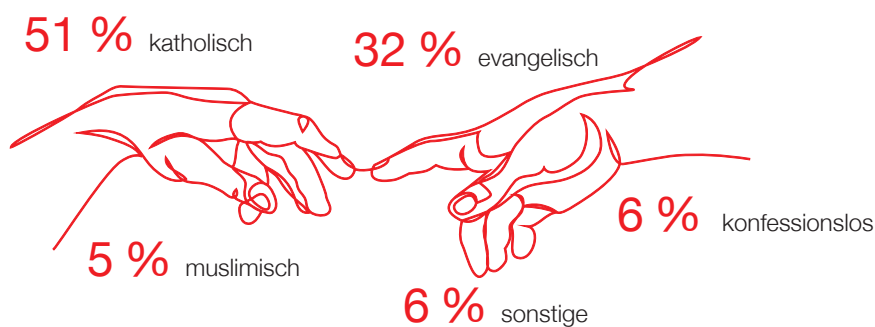


ALTER

	bis 21	bis 31	bis 41	bis 51	bis 61	bis 71	bis 100
weiblich	18	156	264	275	411	108	1
männlich	7	32	51	68	83	37	1
Gesamt	25	188	315	343	494	145	2

RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

Hier zeigt sich durchaus eine „Caritas in Vielfalt“; denn von den 1 495 Mitarbeiter*innen sind



CARITAS IN VIELFALT

WAS GILT BEI UNS?



IN ALLER KÜRZE: WAS GILT IN DER PRAXIS?

Hier finden Sie Antworten auf Fragen, die uns gestellt werden. Natürlich erhebt diese Zusammenstellung keinen Anspruch vollständig zu sein. So werden in Zukunft sicher noch weitere Aspekte von Vielfalt hinzukommen. Auch wurde auf die Darstellung spezifischer, nur selten auftretender Sonderfälle verzichtet. Deshalb: Wenn Sie Fragen oder Unsicherheiten haben, kommen Sie bitte auf uns zu.



DÜRFEN NUR KATHOLIK*INNEN BEI DER CARITAS ARBEITEN?

Nein. In religiöser und weltanschaulicher Vielfalt zusammenzuarbeiten, sehen wir als eine positive Stärke des Verbandes. Nur so ist es möglich, den Auftrag der Caritas in einer pluralen Welt zu erfüllen. Wichtig sind die innere Einstellung und das tatsächliche Handeln der Mitarbeiter*innen. Daher ist die Anstellung von Menschen ohne oder mit anderer Religionszugehörigkeit je nach Aufgabe und Funktion möglich. Führungskräften kommt eine besondere Verantwortung für die christliche Prägung der Caritas zu. Daher sollten diese in der Regel katholisch oder Mitglied einer der anderen christlichen Kirchen sein.



ICH BIN NICHT GETAUFT – BIN ICH DA BEI DER CARITAS FALSCH?

Auch Menschen, die nicht getauft sind, können beim Caritasverband arbeiten, wenn sie die Ziele und Werte der Caritas in Wort und Tat mittragen und ihren religiös-kirchlichen Charakter respektieren. Auch hier gilt: Führungskräfte sollten in der Regel katholisch oder Mitglied einer der anderen christlichen Kirchen sein.



ICH WILL MICH SCHEIDEN LASSEN. MUSS ICH JETZT UM MEINEN ARBEITSPLATZ FÜRCHTEN?

Nein. Eine Scheidung hat keine arbeitsrechtlichen Konsequenzen.

ICH BIN GESCHIEDEN UND MÖCHTE WIEDER HEIRATEN. HABE ICH NOCH EINE CHANCE BEI IHNEN?

Wenn jemand wieder heiratet, ist dies kein Hinderungsgrund für die Anstellung oder Weiterbeschäftigung. Für den Caritasverband ist vielmehr eine Haltung des Vertrauens und Respekts vor der persönlichen Lebensführung der Mitarbeiter*innen wichtig.



ICH BIN HOMOSEXUELL. ICH LEBE IN EINER GLEICH- GESCHLECHTLICHEN PARTNER- SCHAFT. IST DAS VEREINBAR MIT EINER ARBEIT BEI DER CARITAS?

Homosexuelle Mitarbeiter*innen gehören selbstverständlich zur Dienstgemeinschaft. Das gilt auch für jene, die in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft / Zivilehe leben. Diese ist kein Hinderungsgrund für eine Anstellung oder Weiterbeschäftigung.



ICH BIN AUS DER KIRCHE AUSGETRETEN. WAS JETZT?

Uns ist bewusst: Die Gründe für einen Kirchenaustritt können sehr vielschichtig sein. Caritas ist ein Teil von Kirche. Wichtig für uns ist die Frage: Teilen Sie die Werte der Caritas? Können und wollen Sie in Ihrem beruflichen Handeln einen Beitrag leisten, die Ziele der Caritas mit Leben zu füllen? Gerne möchten wir darüber mit Ihnen ins Gespräch kommen.

KANN ICH WIEDER IN DIE KIRCHE EINTRETEN? WIE GEHT DAS?

Ein Wiedereintritt in die Kirche ist möglich. Wenn Sie dies wollen, wenden Sie sich bitte an Ihren Pfarrer vor Ort. Hier erhalten Sie die notwendige Unterstützung. Gerne können Sie sich auch für die Begleitung Ihres Anliegen an die angegebene Kontaktadresse auf der letzten Seite wenden.

KANN JETZT JEDE*R BEI DER CARITAS ARBEITEN? WIRD JETZT ALSO ALLES BELIEBIG?

Es ist uns bewusst: Vielfalt ist nicht einfach von vornherein gut. Wer beispielsweise einer Sekte angehört, menschenfeindliche, rassistische oder erniedrigende Meinungen vertritt oder Kirche und Religion verhöhnt, kann nicht beim Caritasverband arbeiten. Wertschätzung von Vielfalt heißt also nicht Beliebigkeit.

ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER IN GESCHÄFTSSTELLE UND CARITAS-REGIONEN

GESCHÄFTSSTELLE

VORSTAND

Strategische Ausrichtung der Verbandsführung und Verbandspolitik

Diözesancaritasdirektor:		
Pfr. Oliver Merkelbach	merkelbach@caritas-dicvrs.de	-1100
Vorstandsassistent:		
Ruth Holl	holl.r@caritas-dicvrs.de	-1101

Strategische Ausrichtung der Sozialpolitik

Diözesancaritasdirektorin:		
Dr. Annette Holuscha-Uhlenbrock	holuscha-uhlenbrock@caritas-dicvrs.de	-1105
Vorstandsassistent:		
Anette Belz	belz@caritas-dicvrs.de	-1107

Strategische Ausrichtung der Unternehmenspolitik

Diözesancaritasdirektor:		
Matthias Fenger	fenger@caritas-dicvrs.de	-1120
Vorstandsassistent:		
Gabriella Bamberger	bamberger.g@caritas-dicvrs.de	-1121

ÜBERGREIFENDE AUFGABEN

VERBANDESENTWICKLUNG

Michael Buck, Leitung	buck@caritas-dicvrs.de	-1280
Regina Österle, Leitungsassistent	oesterle.r@caritas-dicvrs.de	-1282

Caritastheologie und Ethik

Dr. Maximiliane Eisenmann	eisenmann.m@caritas-dicvrs.de	-1292
Dr. Joachim Reber	reber.j@caritas-dicvrs.de	-1284
Dr. Dorothee Steiof	steiof@caritas-dicvrs.de	-1460

Digitale Transformation

Alexander Bair	bair.a@caritas-dicvrs.de	-1294
----------------	--------------------------	-------

Entwicklungszentrum Innovation

Silvia Hall	hall.s@caritas-dicvrs.de	-1461
-------------	--------------------------	-------

Prozesse und Organisation

Carolin Eißler	eissler.c@caritas-dicvrs.de	-1285
----------------	-----------------------------	-------

Personalentwicklung

Katja Schöll	schoell.k@caritas-dicvrs.de	-1238
--------------	-----------------------------	-------

Prävention sexuelle Gewalt

Gerburg Crone	crone@caritas-dicvrs.de	-1151
---------------	-------------------------	-------

Steuerung Nachhaltigkeit

Inci Wiedenhöfer	wiedenhoefer.i@caritas-dicvrs.de	-1386
------------------	----------------------------------	-------

Tabor – Zentrum für karitativ-diaconische Spiritualität

Dr. Maximiliane Eisenmann	eisenmann.m@caritas-dicvrs.de	-1292
Thomas Knöller	knoeller.t@caritas-dicvrs.de	-1293

Sekretariat und Verwaltung

Iris Bieg	bieg.i@caritas-dicvrs.de	-1291
Sybille El Bani	elbani@caritas-dicvrs.de	-1112
Susanne Trauth	trauth.s@caritas-dicvrs.de	-1387

KOMMUNIKATION UND MARKENPOLITIK

Barbara Deifel-Vogelmann, Leitung	deifel-vogelmann@caritas-dicvrs.de	-1109
Sybille El Bani, Leitungsassistent	elbani@caritas-dicvrs.de	-1112
Eva-Maria Bolay	bolay@caritas-dicvrs.de	-1288
Gerit Fehrmann	fehrmann.g@caritas-dicvrs.de	-1405
Sandra Placentino	placentino.s@caritas-dicvrs.de	-1114

STABSSTELLE

Schutz vor sexuellem Missbrauch

Gerburg Crone	crone@caritas-dicvrs.de	-1151
Regina Österle, Sekretariat	oesterle.r@caritas-dicvrs.de	-1282

AUFGABEN, DEM VORSTAND ZUGEORDNET

Interne Revision

Thomas Rückert, Leitung	rueckert@caritas-dicvrs.de	0711 2809-2420
Alexander Mattlinger	mattlinger@caritas-dicvrs.de	-1311
N. N.		

Haus der Caritas

Wolfgang Allgayer, Leitung	allgayer@caritas-dicvrs.de	-1340
Barbara Meiser	meiser.b@caritas-dicvrs.de	-1341

Umweltmanagement

Wolfgang Allgayer, Leitung	allgayer@caritas-dicvrs.de	-1340
----------------------------	----------------------------	-------

Diözesanpilgerstelle

Ursula Binder, Leitung	binder@caritas-dicvrs.de	-1233
Eva Steib	steib@caritas-dicvrs.de	-1234

KOMPETENZZENTREN

KOMPETENZZENTRUM SOLIDARITÄTSSTIFTUNG

Katrin Öhler, Leitung	oehler.k@caritas-dicvrs.de	-1130
Rosetta Wälde-Gabeli, Leitungsassistent	waelde-gabeli.r@caritas-dicvrs.de	-1137

Kompetenzfeld Engagementpolitik

Katrin Öhler	oehler.k@caritas-dicvrs.de	-1130
--------------	----------------------------	-------

Kompetenzfeld Ehrenamt

Rosa Geiger-Wahl	geiger-wahl@caritas-dicvrs.de	-1430
------------------	-------------------------------	-------

Kompetenzfeld Corporate Social Responsibility (CSR)

Kim Hartmann	hartmann@caritas-dicvrs.de	-1141
Brigitte Volz	volz.b@mittelstandspreis-bw.de	-1147

Kompetenzfeld Fundraising

Ulrike Jung	jung.ul@caritas-dicvrs.de	-1152
Thomas Wilk	wilk@caritas-dicvrs.de	-1133
Sophia Schuler	schuler.s@caritas-dicvrs.de	-1134
Marcella Zaiser ab 01.10.22	zaiser.m@caritas-dicvrs.de	-1155

Kompetenzfeld Zivilgesellschaft und youngcaritas

Dr. Jessica Karagöl	karagoel.j@caritas-dicvrs.de	-1145
---------------------	------------------------------	-------

Kompetenzfeld Fördermittelberatung

Marlene Schmitz	schmitz@caritas-dicvrs.de	-1156
Marcella Zaiser ab 01.10.22	zaiser.m@caritas-dicvrs.de	-1155

Sekretariat und Verwaltung

Laura Löw	loew@caritas-dicvrs.de	-1191
Laura Schleicher	schleicher.l@caritas-dicvrs.de	-1192

KOMPETENZZENTRUM SOZIALPOLITIK

Heiner Heizmann, Leitung	heizmann.h@caritas-dicvrs.de	-1170
Monika Pensold, Leitungsassistentin	pensold.m@caritas-dicvrs.de	-1171
Angelika Wittek, Referentin	wittek.an@caritas-dicvrs.de	-1410

Kompetenzfeld Arbeit

Sabrina Stula-Hauser	stula-hauser.s@caritas-dicvrs.de	-1550
----------------------	----------------------------------	-------

Kompetenzfeld Einkommen

Ulrike Lehnis	lehnis@caritas-dicvrs.de	-1262
Simon Näckel	naeckel.s@caritas-dicvrs.de	-1181

Kompetenzfeld Bildung

Dr. Maria Hackl	hackl@caritas-dicvrs.de	-1456
Julia Zeilinger	zeilinger.j@caritas-dicvrs.de	-1454
Mervi Herrala (IKÖ)	herrala@caritas-dicvrs.de	-1142

Kompetenzfeld Wohnen

Anne Monjoie	monjoie.a@caritas-dicvrs.de	-1421
--------------	-----------------------------	-------

Kompetenzfeld Gesundheit

Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt	silberzahn-jandt.g@caritas-dicvrs.de	-1412
-----------------------------	--------------------------------------	-------

EU-Sozialpolitik

Katharina Orellano	orellano.k@caritas-dicvrs.de	-1410
--------------------	------------------------------	-------

Sekretariat und Verwaltung

Anita Meinke	meinke.a@caritas-dicvrs.de	-1422
Christine-Laurence McKinley	mckinley@caritas-dicvrs.de	-1146
Maria Serrano	serrano.m@caritas-dicvrs.de	-1401

KOMPETENZZENTRUM UNTERNEHMENSPOLITIK

Tabea Kölbel, Leitung	koelbel.t@caritas-dicvrs.de	-1200
Dagmar Grandy, Leitungsassistentin	grandy@caritas-dicvrs.de	-1235

Kompetenzfeld Produktpolitik

Steffen Woop	woop.s@caritas-dicvrs.de	-1172
--------------	--------------------------	-------

Kompetenzfeld Finanzpolitik

Christine Wagner	wagner.c@caritas-dicvrs.de	-1187
Melanie Günter	guenter.m@caritas-dicvrs.de	-1231
Christine Jurtz	jurtz.c@caritas-dicvrs.de	-1122

Kompetenzfeld Personalpolitik

Bernhard Slatosch	slatosch@caritas-dicvrs.de	-1283
-------------------	----------------------------	-------

Kompetenzfeld Tarifpolitik

Katrin Graf-Faiß	graf-faiss.k@caritas-dicvrs.de	-1241
Sina Steiner	steiner.s@caritas-dicvrs.de	-1236

Kompetenzfeld Marktordnungspolitik

Dr. Karolin Hartmann	hartmann.k@caritas-dicvrs.de	-1289
----------------------	------------------------------	-------

Mitglieder- und Wissensmanagement

Anh Duc Link	link.a@caritas-dicvrs.de	-1123
--------------	--------------------------	-------

Netzwerk Alter und Pflege

Uta Strelow-Hartel	strelow-hartel@caritas-dicvrs.de	-1281
	netzwerk-alter-und-pflege@caritas-dicvrs.de	

Kompetenzteam Alter und Pflege

alterundpflege@caritas-dicvrs.de

Verwaltung und Service

Gisela Jobsen	jobsen@caritas-dicvrs.de	-1235
Nicole Noll	noll@caritas-dicvrs.de	-1240
Cornelia Rentschler	rentschler.c@caritas-dicvrs.de	-1239

BEREICHE

BEREICH SOZIALE ARBEIT

Werner Strube, Leitung	strube@caritas-dicvrs.de	-1420
Michaela Schurr, Leitungsassistentin	schurr.m@caritas-dicvrs.de	-1510

Psychologische Familien- und Lebensberatung (PFL)

Sebastian Braunert	braunert@caritas-dicvrs.de	-1138
--------------------	----------------------------	-------

Suchthilfe und Suchtselbsthilfe

Myriam Klein	klein.m@caritas-dicvrs.de	-1179
--------------	---------------------------	-------

Katholische Schwangerschaftsberatung (KSB)

Birgit Wypior	wypior@caritas-dicvrs.de	-1132
---------------	--------------------------	-------

Adoptionsberatung und -vermittlung

Elisabeth Renz	renz@caritas-dicvrs.de	-1198
Sigrid Zwergal	zwergal@caritas-dicvrs.de	-1431
Kerstin Hofmann	hofmann.k@caritas-dicvrs.de	-1216

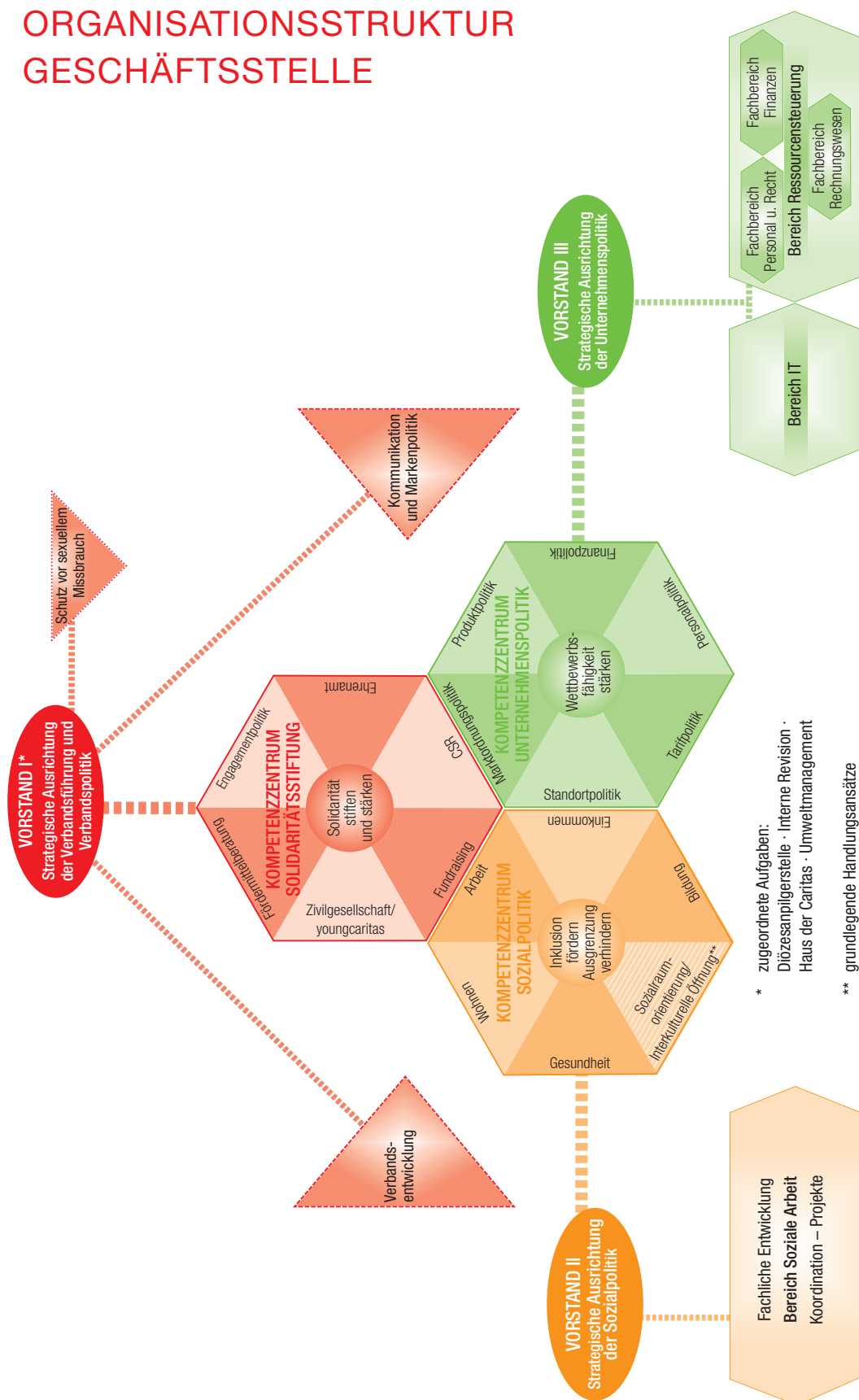
Allgemeine Sozialberatung (ASB)

Birgit Baumgärtner	baumgaertner@caritas-dicvrs.de	-1140
--------------------	--------------------------------	-------

LebensFaden – Orientierungshilfen zur christlichen Patientenvorsorge

Sigrid Zwergal	zwergal@caritas-dicvrs.de	-1431
----------------	---------------------------	-------

ORGANISATIONSSTRUKTUR GESCHÄFTSSTELLE



Caritas-Regionen



CARITASVERBAND DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART



Die Karte bildet die Caritas-Zentren ab. Hier können je nach Angebot unterschiedlichste (Beratungs-)Dienste in Anspruch genommen werden. Dazu gehören beispielsweise die Psychologische Familien- und Lebensberatung, die Sozial- und Lebensberatung, Migrationsdienste, die Schwangerschaftsberatung oder Projekte zu Arbeit und Beschäftigung. Darüber hinaus bietet der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart viele Hilfen an weiteren Standorten an. Dazu gehören unter anderem Psychosoziale Beratungsstellen für Suchtkranke, Wohnungslosenhilfe-Einrichtungen, Frauenhäuser, Jugendhilfe-Einrichtungen, Schulsozialarbeit, Sozialpädagogische Familienhilfe, Caritas-Dienste in der Flüchtlingsarbeit und Tafelläden.



Herausgeber:
Diözesancaritasdirektor Oliver Merkelbach
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
E-Mail: info@caritas-dicvrs.de
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Text: Inna Bauknecht, Carsten Bühlweiler, Barbara Deifel-Vogelmann, Peter Grundler, Heiner Heizmann, Lisa Hils da Silva, Ulrike Irion, Katrin Öhler,
Sibylle Schwenk, Alexandra Stork, Annette Wenk, Inci Wiederhöfer, Thomas Wilk u.a.
Redaktion: Barbara Deifel-Vogelmann

Fotos: Caritas, Uta Rometsch, privat, iStockphoto, Adobestock
Gestaltung: Wolfgang Strobel, Nürtingen

klimaneutral gedruckt